

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

27.11.1933 (No. 320)

Badischer Beobachter



Als Morgenzeitung

7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Belle Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst, Aus der katholischen Welt, Sinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6235-6237, Redaktion Nr. 6236, Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unbenutzte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Abfederangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Bezugspreis: Monatlich 2,50 RM. frei ins Haus, 2,80 RM. durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderungsgeld). Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rücksendung. Die Millimeterzelle im Anzeigenteil 10 Pfg., 8 Pfg., die Millimeterzelle im Reklameteil 45 Pfg. Schwere Druckerzeugnisse, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 320

Montag, den 27. November

1933

Kabinettschauspiel

Das voraussichtliche Aussehen des Kabinetts. Ein Angebot an Herriot

tu Paris, 26. Nov.

Die Verhandlungen, die am Samstagabend in einer gemeinsamen Sitzung der linken Kartellregierung geführt wurden, haben zu keinem Ergebnis geführt. Sie sind an den Forderungen der Sozialisten gescheitert. Auch die Neuzugewählten haben es bisher vermieden, irgend einen klaren Beschluß zu fassen.

Obgleich für Sonntagabend eine neue Sitzung der Linken anberaumt war, erwartet man in parlamentarischen Kreisen keine wesentliche Aenderung der Lage mehr. Schaumans Besprechungen sind soweit fortgeschritten, sodaß man schon jetzt — einige unwesentliche Änderungen vorbehalten — die Ministerliste aufstellen kann. Hiernach würde

Ministerpräsident Schaumans das Innenministerium behalten.

Justizminister: Steeg,
Kriegsminister: Daladier,
Außenminister: Paul-Boncour,
Finanzen und Haushalt: George Bonnet,
Kriegsmarineminister: Sarrau,
Luftfahrtminister: Pierre Cot,
Unterrichtsminister: de Monzie,
Postminister: Paganon,
Arbeitsminister: Frot,
Handelsminister: Laurent Eynac,
Landwirtschaftsminister: Queuille,
Handelsmarineminister: Bertrand,
Reisenminister: Ducos,
Kolonialminister: Piétri,
Postminister: Wittler,
Gesundheit: Bonnetan.

Es handelt sich also um ein Kabinettschauspiel der republikanischen Vereinigung unter Ausschluß der Sozialisten und Neuzugewählten, in dem der äußerste rechte Flügel durch die Gruppe Piétri vertreten ist. Maudin hat jedoch dem Ministerpräsidenten seine Unterstützung zugesagt.

Finanzminister Bonnet hat erklärt, kein Finanzprogramm aufstellen zu können, ohne gleichzeitig das Haushaltsministerium in Händen zu haben. Diesem Wunsch scheint nachgegeben zu werden. Schaumans hat in den Verhandlungen großen Wert auf die Mitarbeit Herriot's gelegt, dem er den besonders zu schaffenden Posten eines Ministers ohne Portfeuille angeboten hat. Er will nämlich den Außenminister Paul-Boncour bei den kommenden internationalen Verhandlungen eine Persönlichkeit zur Seite stellen, die auf diesem Gebiet über große Erfahrungen verfügt und die der neuen Regierung auch innenpolitisch größeres Gewicht geben würde. Herriot hat jedoch bisher aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt.

Köster

im Pariser Außenministerium

Mutmaßungen um die Unterredung Hittler-Francois Ponce

tu Paris, 26. November.

Der deutsche Botschafter Roland Köster hat am Samstag dem Generalsekretär am Quai d'Orsay, Leger, einen Besuch abgestattet. Es handelt sich um einen der üblichen Besuche, die der deutsche Botschafter von Zeit zu Zeit dem Quai d'Orsay abstattet.

Die Unterredung des Führers mit Francois Ponce, die in der Pariser Presse zunächst als der Auftakt für die kommenden deutsch-französischen Besprechungen bezeichnet wurde, wird heute anscheinend auf höheren Wink lediglich als ein allgemeiner Meinungsaustrausch hingestellt. Immerhin betont man, daß dieser Meinungsaustrausch zur Klärung der gegenseitigen Absichten geeignet ist. Diese vorsichtige Einstellung der Blätter verfolgt den Zweck, jeden Eindruck zu vermeiden, als ob Frankreich die Initiative für die Besprechungen ergriffen habe, um dadurch von vornherein einer späteren Verantwortung zu entgehen.

Der „Temps“ legt besonderen Nachdruck auf die Feststellung, daß im Laufe der Unterredung keine Frage ausführlich behandelt worden sei, sondern daß sich der französische Botschafter darauf beschränkt habe, die Auffassung des Führers anzuhören, um sie seiner Regierung zu übermitteln.

Der spanische „Erdrutsch“

Aus dem Wollen und Wirken des Siegers Gil Robles

Die nunmehr vorliegenden Resultate von den spanischen Wahlen bestätigen den ersten Eindruck, daß es sich um einen ganz großen „Erdrutsch“ nach rechts handelt. Spaniens konservative und katholische Kreise haben dem Marxismus eine vernichtende Niederlage beigebracht, der dreißig Monate lang mit steigendem Mitterfolg die moralischen und wirtschaftlichen Werte des Landes verwirrt hatten. Die Zahl der Rechtsstimmen hat sich gegenüber dem Jahre 1931 verdoppelt, diejenigen der Linken ist auf die Hälfte gesunken und die Nachwahlen am 3. Dezember werden das Bild vielleicht noch weiter zugunsten des Siegers verbessern. Im Vordergrund steht nun die Frage nach den Folgen dieser sensationellen Wahlergebnisse. Wenn Demokratie überhaupt noch einen Sinn hat, so muß an die Stelle der Diktaturregierung Barrios ein ausgeglichenes Rechtskabinetts treten. Die Bildung einer bürgerlichen Mitte unter Lerroux erscheint angesichts der politischen Verhältnisse dieses Mannes unwahrscheinlich, eine Minderheitsregierung der Linken darf als ausgeschlossen gelten.

Die Besiegten suchen krampfhaft die Folgen ihrer Niederlage zu verwischen und die in Katalonien ausgegebene Generalstreikparole zeigt, daß man nötigenfalls der legalen Entwicklung mit gewaltsamen Mitteln in den Weg treten will.

Mengstliche mittelbürgerliche Kreise malen die Gefahr eines Bürgerkrieges an die Wand. Die politische Rechte, welche den Wahlsieg mit solcher Geschlossenheit und Macht gefolgt hat, wird eine solche Entwicklung zu verhindern wissen. Es darf als gewiß erscheinen, daß die spanischen Katholiken sich von überführten monarchistischen Restaurationsversuchen vorläufig fernhalten werden. Die „Accion Popular“, das große Kampfinstrument des katholischen Führers Gil Robles, sowie das größte katholische Organ in spanischer Zunge „El Debate“, nehmen in der Verfassungsfrage eine abwartende Stellung ein. Die nächste Frage ist nicht die nach Monarchie oder Republik, son-

dern nach Beseitigung des verhängnisvollen Erbes der freimaurerisch-marxistischen Regierung und der Durchführung jener großen Reformen, die bisher gar nicht oder von der falschen Seite her in Angriff genommen worden sind.

Wer sich eine plastische Vorstellung von der Persönlichkeit und dem Denken des Mannes machen will, auf dessen Konto in allererster Linie der imponierende Wahlsieg der Rechten kommt, muß die Radioansprache lesen, die

Gil Robles

am Vorabend der Wahl an die ganze spanische Nation gehalten hat. Er richtete an alle Spanier einen eindrucksvollen Appell zur Wiederherstellung des inneren Friedens und entwickelte dabei gleichzeitig die Grundzüge seines Programms auf den verschiedenen Gebieten. Zur Sozial- und Wirtschaftspolitik führte er u. a. aus: Wenn die Rechte ihren Grundsätzen treu bleibt, muß sie eine nachdrückliche Politik zugunsten der arbeitenden Klassen betreiben.

Wir sehen in der Arbeit keine Ware, die dem Gesetz von Angebot und Nachfrage unterworfen ist.

Alles das wurde in unserer Zeit vergessen, deshalb haben wir keinen Frieden, sondern Krieg. Deshalb stehen uns starke Arbeitermassen feindlich gegenüber. Wir müssen den Irrtum anerkennen und ihn wieder gutmachen. Die konservativen Schichten sollen nicht glauben, daß wir nach Erringung der Macht ihrer Selbstsucht dienen werden. Wir müssen prüfen, ob wir nicht selbst der entscheidende Grund der Revolution gewesen sind. Wir wollen nicht, daß das Land von einem Extrem ins andere fällt, aus der Anarchie in die Diktatur, aus der Gewalttätigkeit der Massen in die Gewalttätigkeit der Diktatur. Die politischen Parteien sind in der Forderung begriffen, und es erhebt eine große allumfassende nationale Bewegung, die nach der Zusammenarbeit aller Spanier strebt. Die „Accion Popular“ ist zu diesem Zweck entstanden.

Arbeitslosigkeit und öffentliche Finanzen

tu Berlin, 26. Nov.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, äußerte sich in einer Unterredung mit einem Schriftleiter der Berliner Illustrierten Nachtausgabe eingehend über die bisherigen Erfolge im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und die Entwicklung der Reichsfinanzen. Reinhardt erklärte dabei u. a.:

Die Maßnahmen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit können sich zum erheblichen Teil erst jetzt auswirken. Die Zahl der Hausgehilfen hat sich inzwischen bereits um rund 100 000 erhöht. Es ist sicher, daß diese Entwicklung sich fortsetzen wird. Auf Grund des Gesetzes zur Förderung der Ehebeschäftigten sind bis heute rund 100 000 Ehestandsdarlehen gewährt worden. Ich werde in Zukunft laufend rund 20 000 Ehestandsdarlehen monatlich gewähren. Die von der Jahreszeit unabhängige Entlastung des Arbeitsmarktes beträgt in Auswirkung der Gesetzgebung zur Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und zur Förderung der Ehebeschäftigten rund 50 000 monatlich.

Die Zunahme der Beschäftigtenziffer, die sich in Auswirkung des Gebäudeinstandsetzungsgesetzes und des Gesetzes über Steuerfreiheit für Ersatzbeschäftigten in den Innendienst ergibt, schätzt der Staatssekretär von Ende September bis Mitte Februar auf mindestens 500 000.

Nicht ohne Bedeutung werde auch die gerundete Vereinfachung unseres gesamten Steuerwesens sein, die in Vorbereitung sei. Mit der Vereinfachung der Steuern und der Kompliziertheit des Steuerrechts werde Schluß gemacht. Schon jetzt sei eine sehr erfreuliche Entwicklung der Reichsfinanzen festzustellen. Das Haushaltsjahr 1933 werde das erste sein, in dem die Steuereinnahmen nicht mehr unter dem Voranschlag zurückbleiben, sondern diesen erreichen, wahrscheinlich sogar übersteigen würden.

Ein Monat pro Jahr ohne Gage!

Die Volksgemeinschaft von Künstler und Arbeiter

v.d. Berlin, 26. November.

Zu der großen Kulturart der Schaffung einer Reichskulturkammer hatte deren Führer, Reichsminister Dr. Goebbels, schon vor einigen Tagen festgestellt, daß die Reichskulturkammer ein Glied des ständischen Aufbaues sei und damit zur VDF gehöre. Wie wir hören, wird dazu in der VDF durch Otto Andreas Schreiber ausgeführt, daß die Kulturkammer bereit sei, sofort ihre Feuer-taufe zu bestehen und ihre Kraft dem Projekt Dr. Leys, der Feierabendgestaltung, zur Verfügung zu stellen. Es vollziehe sich hier offenbar der Beginn von Ereignissen, die größtes kulturhistorisches Aus-

Zulassung

von größeren Gütern als Erbbhof

Berlin, 27. Nov.

Die Bildung der Auerbehörden ist soweit fortgeschritten, daß nunmehr auch das gesetzlich geregelte Verfahren für die Zulassung von größeren Gütern (über 125 Hektar) durchgeführt werden kann. Die ersten Anträge von Großgrundbesitzern sind bereits beim Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eingegangen. Schon in der nächsten Zeit dürfte eine Anzahl von Gütern, bei denen die Voraussetzungen des Reichserbbhofgesetzes vorliegen, als Erbbhöfe zugelassen werden.

Auch größerer Grundbesitz kann bekanntlich nach dem Gesetz Erbbhof werden, wenn es sich um arborierten Besitz handelt, der nachweislich seit mehr als 150 Jahren im Eigentum eines Geschlechts steht; wenn es mit Rücksicht auf die Bodenart oder das Klima geboten erscheint; wenn ein um das Gesamtwohl des deutschen Volkes besonders verdienter Deutscher in eigener Person oder in seinem Nachkommen geistert werden soll; wenn das auf dem Hof ansässige Geschlecht dort Werte (Bauwerke von künstlerischer oder kulturgeschichtlicher Bedeutung) geschaffen hat, die einen größeren Besitz als wirtschaftliche Grundlage für ihre Erhaltung bedingen.

Soweit diese Voraussetzungen vorliegen, empfiehlt es sich die Anträge auf Zulassung von Erbbhöfen sobald als möglich bei dem zuständigen Auergericht zu stellen, um in Hinblick auf den wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres Vaterlandes in Kürze auf dem Lande klare Verhältnisse zu schaffen.

Reichskulturkammer in der VDF, das heißt: Künstler und Arbeiter finden sich in echter Volksgemeinschaft zusammen. Beide seien bisher Ausgestoßene des Spießbürgertums gewesen, beide fänden sich nun zusammen und machten sich auf eigene Faust „gesellschaftsfähig“. Dr. Goebbels habe sich durch seine meisterliche Rede bei Gründung der Reichskulturkammer die begeisterte Zustimmung und Gefolgschaft aller deutschen Künstler gesichert.

Der Künstler müsse auf einen Monatsgehalt im Jahr verzichten und seine Fähigkeiten der „VDF“ zur Verfügung stellen. Dann könne die VDF das ganze Jahr hindurch täglich hochwertige Auführungen, Konzerte, Filme, Ausstellungen ihren Mitgliedern kostenlos darbieten.

Wenn der deutsche Arbeiter Gelegenheit habe, sich nach seiner Arbeit häufig im Theater, Konzert oder Kino bei erstklassigen Darbietungen erholen zu können, dann werde die VDF auch das Problem der „Arbeiterbildung“ auf die natürlichste Art seiner Lösung näherbringen. Auch die größten Kunstschöpfungen bedürften nur der Ergriffenheit und Aufnahmebereitschaft eines einfältigen Herzens. Mit Aufführungen, Theater, Musik und Kino seien die Möglichkeiten der Arbeit der Reichskulturkammer für die VDF noch lange nicht erschöpft. Es werde u. a. auch für den schaffenden Künstler eine große Bedeutung aus dieser Arbeit sich ergeben, zumal der deutsche Künstler seit Jahrzehnten klage, daß er die Verbindung zum Volke verloren habe.

Arbeitsgemeinschaft

katholischer Deutscher

Die Beauftragten der Gauen

Der Arbeitseinsatz der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher soll sich bekanntlich in ihrer örtlichen Gliederung eng an die Untergliederung der NSDAP anlehnen. Diese örtliche Untergliederung der AKD stützt sich auf Leitende „Beauftragte“ in den Gauen, Kreisen und Ortsgruppen, die nach dem Führerprinzip eingesetzt werden. Es ist für weitere Kreise von Interesse, zu erfahren, welche Beauftragten in den Gauen bzw. Untergauen bisher eingesetzt worden sind.

Es sind dies für den Gau Baden: Bibliothekar Pg. K. Brombacher, Baden-Baden, Rotaderstr. 5. Gau Hessen-Nassau: Pg. Stadtrat Bickendorf, Frankfurt a. M., Hiltnerhaus. Gau Westfalen-Nord: Pg. Universitätsprofessor Dr. A. Baumstark, Münster i. W., Bohlweg 48. Saargebiet: Studienassessor Franz Reichert, Saarbrücken, Königin-Luisen-Str. 12. Untergau Oberschlesien: Pg. Direktor Edgar-Maria Hand, Ratibor, Oberwallstr. 21. Gau Mittelschlesien: Pg. Redakteur Robert Weiß, Breslau.

Hummeri 39/41 (zugleich mit der Verwaltung der Gaugeschäfte beauftragt).

Die genannten Persönlichkeiten stellen für die betreffenden Gauen bzw. Untergaue die gegebenen Zwischeninstanzen der UAD dar. Der Ausbau der örtlichen Gliederung schreitet ständig fort.

Das Mißverhältnis der nicht-ärztlichen Ärzte in Großstädten

vdz Berlin, 25. Nov.

Zu der neuerlichen Verordnung des Reichsarbeitsministers über die Zulassung von Ärzten zur Tätigkeit bei den Krankenkassen werden dem BZ-Büro an unterrichteter Stelle nähere Angaben gemacht. Die neue Verordnung sieht hauptsächlich eine Zulassungssperre nichtärztlicher Ärzte und solcher ärztlichen Ärzte, die mit einer nicht-ärztlichen Frau verheiratet sind, in Großstädten, also in Städten von mehr als 100 000 Einwohnern, vor.

Die Auseinandersetzung bei den „Deutschen Christen“

tu Berlin, 26. November.

Ueber die Auseinandersetzung in der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ liegen folgende Meldungen vor:

Die Landesleitung der Glaubensbewegung in Bayern übergibt der Öffentlichkeit eine Erklärung, in der die von Mittwoch bis Freitag in Weimar stattgefundene Herbsttagung der Glaubensbewegung und die dortige Behandlung der Vorgänge im Gau Berlin scharf kritisiert werden. Die Forderungen der bayerischen Vertreter waren folgende: Die Glaubensbewegung sollte das, was im Berliner Sportpalast geschehen war, öffentlich und eindeutig verurteilen, ihre Mitglieder im Sinne des Erlasses des Reichsbischofs auf Schrift und Bekenntnis verpflichten und jede Kirchenpolitik unterlagen, sollte garantieren, daß Absetzungen künftig nur noch auf Grund eines ordnungsmäßigen Gerichtsverfahrens vorgenommen werden dürften. Endlich sollte eine Neubildung der Reichsleitung erfolgen. Der Reichsleiter, der erst sehr spät erschienen sei, habe eine inzwischen veröffentlichte Kundgebung vorgelegt, in der gefordert wurde, daß sich die Amtswalter der Bewegung geschlossen hinter ihn zu stellen hätten. Das sei, so fährt die Erklärung fort, nach allem, was geschehen war, eine Forderung, der die bayerischen Vertreter aus ihrem Gewissen heraus widersprechen mußten. Da dieser Standpunkt von dem Reichsleiter entgegen seinen früheren Erklärungen nicht mehr anerkannt worden sei, habe der bayerische Landesleiter für das Land Bayern den Austritt aus der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ ausgesprochen.

Die Thüringische Staatszeitung veröffentlicht eine Bekanntgabe der Landesgemeinde Thüringen für deutsche Christen, wonach am Freitag vor mittig die Trennung zwischen der Kirchenbewegung der „Deutschen Christen“ Thüringens und der Glaubensbewegung des Bischofs Hoffenfelder-Berlin vollzogen worden sei.

Die Führung der bisherigen Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ in Württemberg, die sich von der Reichsleitung getrennt hat, hat beschlossen, dem Pfarrer-Notbund beizutreten, desgleichen die kirchlich-theologische Arbeitsgemeinschaft. Damit haben rund 800 Pfarrer Württembergs und die hinter ihnen stehenden Gemeinde nach einer Mitteilung des dortigen evangelischen Pressedienstes mit der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ gebrochen.

Der Sinn dieser Vorschrift sei, das Mißverhältnis zu beseitigen, das auf dem Gebiet der Zulassung nichtärztlicher Ärzte in den Großstädten noch immer bestehe. So werde z. B. dargestellt, daß in Berlin noch etwa 60 Prozent aller zur Kassenpraxis zugelassenen Ärzte Juden seien, während an sich der normale Anteil der Nicht-Ärzte bei einer Grenze von 5 Prozent liegen sollte. Ob im Hinblick auf die für jüdische Frontkämpfer ufm. getroffene Ausnahmeregelung dieses zahlenmäßige Mißverhältnis später überhaupt irgendeinen Ausgleich ermöglichen, darüber könne zur Zeit noch nichts gesagt werden. Zunächst sei die Absicht gemeint, die weitere Zulassung auch von jüdischen Frontkämpfern oder arischen Ärzten mit jüdischen Frauen, die Zulassung von nichtärztlichen Ärzten überhaupt in den Großstädten zur Kassenpraxis abzuschöpfen. Diejenigen Nicht-Ärzte, die nach den einschlägigen Bestimmungen an sich berechtigt wären, zugelassen zu werden, hätten nun noch die Möglichkeit, sich an die kleineren Plätze zu wenden, wo das Mißverhältnis nicht ein so großes sei.

Der evangelische Pressedienst für Westfalen und Lippe teilt mit, die Landesbischofe für Bayern, Württemberg, Hessen, Pfalz und Baden hätten auf Grund einer Beratung am 24. November in Stuttgart die evangelische Kirchenleitung wissen lassen, daß sie die wertvollen Mitglieder des Pfarrer-Notbundes in ihrem Kampf für die Bekenntnisgrundlage der Kirche nicht im Stich lassen würden.

Im Zusammenhang mit den gegenwärtigen Erörterungen über das Verhältnis von Kirche und Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ haben die Tübinger Theologieprofessoren Fezer, Weiser und Rüdert ihre Beziehungen zur Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ gelöst. Professor Fezer hatte dem Verfassungsausschuß der deutschen evangelischen Kirche als Vertrauensmann der deutschen theologischen Fakultäten angehört. Er hatte kürzlich einen Ruf an die Berliner Universität abgelehnt. Bei der Wahl des Reichsbischofs auf der Nationalsynode in Wittenberg leitete Professor Fezer die Wahlhandlung.

Die theologischen Führer trennen sich von der Reichsleitung

Weitere Austrittserklärung

tu Berlin, 26. November.

Aus verschiedenen Teilen des Reiches liegen Meldungen über eine wachsende Opposition innerhalb der Glaubensbewegung Deutsche Christen gegen die Berliner Reichsleitung vor. Nachdem bereits unmittelbar nach der Weimarer Tagung der Deutschen Christen die Landesgruppen Thüringen, Bayern und Württemberg ihre Beziehungen zur Reichsleitung abgebrochen hatten, haben nunmehr auch die führenden Theologen der Glaubensbewegung die Trennung von der Reichsleitung vollzogen.

tu Breslau, 26. Nov.

Der weit über den Kreis der theologischen Wissenschaft hinaus bekannte Theologieprofessor Dr. Friedrich Gogarten-Breslau, der in seiner theologischen Wirksamkeit wiederholt für die Sache der Deutschen Christen eingetreten ist, hat sich von der Berliner Reichsleitung getrennt. Mit ihm haben die hinter ihm stehenden Pfarrereisen in Schlesien, Sachsen und Thüringen die Trennung vollzogen.

tu Halle, 26. Nov. Professor Dr. Schumann, der während der letzten Monate im Stabe des jetzigen Reichsbischofs an dem kirchlichen Reformwerk führend beteiligt war und neben dem schon ausgetretenen Professor Fezer der einseitigen Leitung der Deutschen evangelischen Kirche bis zur Nationalsynode angehörte, hat seine Verbindung zu dem Reichsleiter der Deutschen Christen, Bischof Hoffenfelder, gelöst. Seinem Protectorschritt hat sich Professor Rohmeyer von der theologischen Fakultät Halle angeschlossen, ebenso der Tübinger Theologieprofessor G. Kittel.

tu Gießen, 26. Nov.

Durch die Vorgänge auf der Weimarer Reichstagung der Deutschen Christen veranlaßt, haben die in der Glaubensbewegung der Deutschen Christen in Hessen führenden Theologen der Gießener Universität, Professor Heinrich Bornkam und Professor Gaehtgen, ihre Beziehungen zur Berliner Reichsleitung abgebrochen.

ut Stuttgart, 26. Nov.

Die bisherige Führung der Glaubensbewegung Deutsche Christen in Württemberg, die sich vor einigen Tagen von der Reichsleitung getrennt hat, veröffentlicht eine Erklärung, in der der Austritt Professor Fezers als eine befreiende Tat begrüßt wird. Weiter wird gemeldet, daß von den etwa 1200 württembergischen Pfarrern sich innerhalb von vier Tagen annähernd 1100 Pfarrer für ihren Landesbischof Dr. Wurm erklärt hätten.

Gesetz für Heilpraktiker

Rudolf Heß über die Naturheilkunde

tu München, 26. November.

Die NS-Fachschaft der bayerischen Heilpraktiker und der Landesverband Bayern im Reichsbund deutscher Heilpraktiker traten am Sonntag in München zu ihrer ersten Landestagung zusammen, bei der auch der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, das Wort ergriff, um zu erklären, daß der Nationalsozialismus den Heilpraktiker durchaus anerkenne. Viele Volksgenossen würden es nicht verstehen können, daß er auf dieser Tagung spreche. Das werde so lange dauern, so lange noch die alte Generation wirde und die junge, die auf neuen Wegen wandle, nicht an ihre Stelle getreten sei.

Rudolf Heß stellte fest, daß er selbst Erfahrungen am eigenen Körper über den Wert und die Wirkung der Naturheilkunde habe machen können. Er stehe nicht an, das auch durch die Tat anzuerkennen. Es wäre ein Verbrechen an deutschen Volk, wenn er nicht alles tun würde, damit die Naturheilkunde den Rang auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge erhalte, der ihr zukomme. Die Wissenschaft gebe zu, daß sie in eine Sackgasse geraten sei. Nun gebe es nur ein Jurid, zum Urquell der Wissenschaft, zur Natur.

Als Kommissar der ärztlichen Spitzenverbände erklärte Dr. Wagner, in den letzten Wochen sei ein Heilpraktikergesetz ausgearbeitet worden. Nach diesem Gesetz würden in Zukunft neben den Ärzten auch die Heilpraktiker staatlich zugelassen, mit Ausnahmen von Geburtshilfe, Chirurgie und der Behandlung von Geschlechtskrankheiten. Heilpraktiker könne nur ein Volksgenosse arischer Abstammung werden. Zu dem Zweck der Ausbildung von Heilpraktikern sollen in der nächsten Zeit Lehrstühle in Berlin, Köln und München errichtet werden, an denen Heilpraktiker und Mediziner ausgebildet werden.

Sozialistische Mehrheit in Genf

tu Genf, 26. November.

Im Kanton Genf fanden am Sonntag die Neuwahlen für die Regierung statt. Sie ergaben einen Gewinn für die Sozialdemokraten, die vier Mitglieder in den Regierungsrat entsenden, während den Bürgerlichen nur drei Sitze zufallen. An erster Stelle der Sozial-

Der Reichsbischof zur kirchlichen Lage

tu Berlin, 27. November.

Reichsbischof Ludwig Müller wohnte am Sonntagabend der Aufführung des neuen Werkes des Königsberger Dramaturgen Eberhard Möller „Luther oder die höllische Reise“ im Königsberger Schauspielhaus bei. Vor der Vorstellung äußerte sich der Reichsbischof zu einem Pressevertreter über die derzeitige kirchliche Lage, wobei er darauf hinwies, daß die Gründe des Austritts der Professoren Weiser, Weiser und Rüdert aus der Glaubensbewegung Deutsche Christen auf rein persönlichen Auseinandersetzungen beruhten und mit der Sache selbst nichts zu tun hätten. Die Vorwürfe, die von der Gegenseite erhoben würden, entbehrten jeder Grundlage, seitdem er erklärt habe, daß sich die neue evangelische Kirche auf Bibel und Bekenntnis gründe. Wer daran zu denken wage, sei ein Verbrecher an der Einheit des deutschen Volkes. Er als Reichsbischof sei nicht gewillt, den Unruhestiftern nachzugeben. Er wolle mit der nationalsozialistischen Bewegung, die das Dritte Reich verkörpere, die Kirche bauen und denke nicht daran, gegen diese Bewegung oder ihre Ziele auch nur irgend etwas zu unternehmen. Wir sind so schloß der Reichsbischof, aus der nationalsozialistischen Bewegung herausgekommen und halten ihr und dem Führer die Treue. Wir wollen zusammen mit Adolf Hitler die neue deutsche Kirche bauen.

demokraten steht der berüchtigte Léon Nicole, dem, wie erinnerlich, die Hauptschuld an den blutigen Genfer Novemberunruhen des Vorjahres zufällt und der erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassen wurde. Infolge dieser Wahl hat Genf die erste Kantonsregierung mit sozialistischer Mehrheit in der Schweiz.

Die neuen Münzen

Berlin, 25. Nov.

In diesen Tagen sind die ersten Münzen auf Grund der Münzreform dem Zahlungsbetrieb übergeben worden. Die Einmarkstücke werden in Zukunft aus rein Nickel hergestellt. Die Zweimarkstücke sind gegenüber den jetzigen Zweimarkstücken um 1 Millimeter kleiner. Die Fünfmarsstücke um etwa 11 Gramm leichter und um 9 Millimeter kleiner als die bisherigen Fünfmarsstücke. Auch gegenüber den jetzigen Dreimarsstücken sind sie eine Kleinigkeit leichter und kleiner.

Die alten und die neuen Münzen werden eine gewisse Zeit nebeneinander im Zahlungsbetrieb umlaufen. Es ist daher bei allen Zahlungen vorzusehen, daß die alten Münzen dem Verwechseln mit den neuen Fünfmars- und den neuen Fünfmarsstücken zu vermeiden. Wenn genügend neue Münzen geprägt sind, werden die alten Münzen eingezogen und außer Kurs gesetzt werden. Eine Prägung von neuen Dreimarsstücken findet nicht statt.

Der Reichswehrminister nimmt an der Beerdigung des erschossenen Soldaten teil

tu Nürnberg, 26. November.

Die Beisetzung des von einer österreichischen Gendarmeriepatrouille erschossenen Schützen Schumacher vom Infanterieregiment 21 findet am Montag, den 27. November, um 16.15 Uhr in Nürnberg statt. An der Beisetzung werden Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg und der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Freiherr von Hammerstein, teilnehmen.

Städt. Konzerthaus Karlsruhe Komtesse Gudel

Eine feste Wienerin, liebreizende Witwe mit viel Mutterwitz und lachender Ueberlegenheit über Jozf und Intrigue steht im Mittelpunkt des altbekannten, zugkräftigen Dreierstücks Franz von Schönhan kennt die Rezepte einschmeichelnder Wirkung; bei ihm geht alles ebenso glatt als schulgerecht nach dem Schürchen, und gieslerlich wird der Kurs durch launige Verwicklungen und über programmgemäße Bemerkungen dem vergnügten Ende zugeführt. Komtesse Gudel bekommt ihren nicht minder feinen, ledigen Schwereidioten, den Kavallerieoffizier Horst von Neuhoff; die Witzelzüge der alten tschechischen Lante und Hofrätin Klementine werden schelmisch durchkreuzt und der Beweis geliefert, daß die Fälschung eines alten Verehrers von Komtesse Gudel — des russischen Generals Suwaschew — beim Erzherzog mehr vermag, als alle Diligence-Reisen, Zwischenverhandlungen und Witzelereien. Denn siehe da, der Pantoffelheld von Horst bekommt seinen Erzweibensentel nicht durch die schlechteste Obfonge der Eheherrn, sondern durch Komtesse Gudel. Das ersehnte Resultat verfährt die eingetradete Kummie mit der außerprogrammatischen Ehe des Rächterleins Gilt mit dem Herrn Babestrommiffar Leopold v. Witterstein und sogar mit der einzigen und letzten Revolution des unterdrückten Ehegatten. Bei all dem gibt es viel zu lachen. Man wird in dem Wiederertrauen des Wettermäßigen Karlsbad halb wieder vertraut und freut sich über das geschickte angewandte Zeitlorenz, zu dem noch Herr v. Goethe zur kleinen Mission verhilft.

Das Stückchen giebt nutzbringenden Gewinn aus Typen und charakteristischen Eigenarten, der Sündenliden und nicht letzte Veranlassung, hier

ins Menschliche zu steigen. In der bereitwilligen Teilnahme der wertvollen Darstellerkunst fand es alle Garantien für einen Erfolg bei dem leider nicht zahlreichen Publikum. Vor allem war es Lola Erdwig in der Titelrolle, die mit reizender Frische und anheimelndem Wiener Dialekt die junge Witwe spielte und alles in Schwung hielt. Ihr ebenbürtig der Schwereidioten von Neuhoff des Herrn Alfons Floeble, der sehr ansprechend seine Wandlung vom Reichsruhr zur Liebe anschaulich machte. Verbüßend in starrer Maske und Spiel die alte tschechische Hofrätin der Frau Melanie Ermaiz. Ihr vollendeter Gegenpart zur jungen Verwandten bedeutet eine besonders anregende Wirkung für die Lauchmuskel. Das Opfer ihrer tyrannischen Bebanterie, der willensschwache Herr Horst, war köstlich dargestellt von Paul Genmede, der fern der Frau Freiheitsgelüste mimte, die beim Raufen der Ehegewaltigen ins Nichts zusammenstanken. Sehr lieb und hochschicklich die kleine Gilt, schicktern-schelmisch von Mona Seiling gespielt. Der Herr Babelkommissar Hans Müller nähert sich stark den biederlichen Allüren; ihm stand die „Briefträgeruniform“ lustspielmäßig gut. Im Spiel sehr ansprechend, doch zu wenig Militär, der alte General Samaschew von Hugo Böcker. Karl Meiner (Wiener) und Karola Erbin (Kammerjungfer) traten sehr wirksam ins Bild. Der Beifall war herzlich.

Katholische Universität in Portugal

Bei der Eröffnung der Kurse für katholische Kultur, die diesen Winter in der Landeshauptstadt veranstaltet werden, hielt der Kardinal Patriarch Cerejeira eine bedeutsame Ansprache über die Notwendigkeit, die Ignoranz, die Unwissenheit weitester Kreise sowohl durch vollständige

wie aber auch durch wissenschaftliche Aufklärung zu unterrichten. Der Kardinal erinnert speziell an die Unerläßlichkeit, sich nicht z. B. von den Kommunisten in ihrem Opfermut überlegen zu lassen, die nicht selten für ihre verkehrte Sache mit einem Heldenmut und Opferinn eintreten, wie man ihn bei den Katholiken für ihre gute und wahre Sache noch viel mehr antreffen sollte. Diese Kurse nun für katholische Volkstufur bilden eine Vorstufe für die Vermittlung eines großen und für ganz Portugal wichtigen Planes. Der Kardinal hofft, daß dieser Plan in absehbarer Zeit zur vollen Ausführung gebracht werden könne, nämlich durch die Errichtung einer Universität. Die staatlichen Hochschulen seien immer noch von einem Geiste beherrscht, der wenig mit der Entwidlung der katholischen Bewegung harmonisiert, wie sie seit der Ueberwindung des Kulturkampfes eingetret ist. „In Coimbra z. B.“, so erzählte der Kardinal, „habe ich in meiner dortigen Professorenzeit einen Kollegen, der den Beifall für vergleichende Religionswissenschaft und Religionsgeschichte innehatte, aber nicht die einfachsten Begriffe der christlichen Religion kannte!“

Die englischen Universitäten in unserer Zeit

Dr. Downey, Erzbischof von Liverpool, stellte auf der Versammlung der Liverpooler katholischen akademischen Gesellschaft fest, daß viele moderne Universitäten nicht mehr den Einfluß besitzen, der in früheren Zeiten von ihnen ausging. Die Funktion der Universität sei heute zum größten Teile von der Presse in Beschlag genommen worden, die zum Bildungsfaktor der großen Volksmassen geworden ist. Die Qualität des englischen Staatsdienstes könne nur gehoben werden, wenn endlich diejenigen, die Universitätsbildung genießen konnten, bereit sind, den ihnen zukommenden Platz im öffentlichen Leben einzunehmen.

we. Ein Museum der flämischen Dichtkunst ist in Antwerpen eröffnet worden. Sein erster Leiter ist Soba Badelmanns, der verdiente Vorkämpfer für die flämische Sache. Das Museum, das überaus wertvolles Material für die Kenntnis des flämischen Geistes, des Daters der flämischen Sprachbewegung, Guido Gezelles und Hugo Verriess, ferner wertvolle Erläuterungen und Handschriften enthält, zeigt einzigartig den großen Geisteskampf der Flamen um ihre Eigenart.

we. Der neue Direktor der Berliner Nationalgalerie Dr. Eberhard Hanffstaengl, entstammt dem oberbayerischen Bauerngeschlecht, aus dem auch der Gründer des internationalen Ruf genießenden Kunstverlages Hermanns hervorgegangen ist. Seit 1925 war er Direktor der Städtischen Kunstsammlungen in München; 1929 begründete er die Städtische Galerie München in der Lenbach-Galerie.

we. Tagung der Kleist-Gesellschaft. Die Kleist-Gesellschaft hielt in Frankfurt an der Oder, der Geburtsstadt des Dichters, eine Tagung ab, die sich in der Hauptsache mit der Um- und Neubildung des Präsidiums der Gesellschaft befaßte. Professor Dr. Georg Minde-Poiet-Berlin wurde zum Vorsitzenden gewählt, dem ein Arbeitsvorstand zur Seite steht. Dieser setzt sich zusammen aus Professor Senbel, Dr. Groeper, Dr. Mausbach, Dr. Vogel und Stadtrat Richter. Die diesjährige Jahresgabe der Gesellschaft ist eine Arbeit von Dr. Groeper „Neue Beiträge zu Heinrich von Kleist“.

we. Volkskunst-Arbeitsgemeinschaft für Lehrerinnen. Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin veranlaßt eine Lehrerinnen-Arbeitsgemeinschaft zur Pflege deutscher Volkskunst mit besonderer Berücksichtigung der weiblichen Handarbeit. Die Arbeitsgemeinschaft will die Erziehung des Kindes in Handwerklichkeit und Handarbeitserkenntnis im Sinne deutscher Landschaftskultur fördern.

Aus Nah und Fern

25 Jahre Luftschiffbau Zeppelin

Der Luftschiffbau Zeppelin beging am letzten Samstag sein 25jähriges Jubiläum. Dieser Tag ruft viele alte Erinnerungen aus der Geschichte der deutschen Luftschiffahrt wach. Wir erinnern uns der unermüdeten Arbeit des alten Grafen Zeppelin und der anfangs von vielem Mißgeschick begleiteten Versuche mit seinen ersten Luftschiffen.

Während der Kriegsjahre nahm der Luftschiffbau eine schnelle Entwicklung. Insgesamt wurden 88 Luftschiffe gebaut, die zusammen auf etwa 5000 Fahrten mehr als zwei Millionen Kilometer zurücklegten und über 26 000 Stunden in der Luft waren. Die eigentliche Verwendungsfähigkeit des Luftschiffes liegt jedoch auf dem Gebiet des Verkehrs. Deshalb nahm der Luftschiffbau nach Beendigung des Krieges auch sofort seine verkehrsmäßigen Versuche wieder auf, und zwar zunächst mit der „Bodensee“, die auf der Strecke Berlin—Friedrichshafen eingetakt wurde.

Die Auslieferung dieses sowie des inzwischen fertiggestellten Luftschiffes „Nordstern“ brachte eine jähe Unterbrechung in der Entwicklung. Der im Jahre 1923 erteilte Reparationsauftrag für ein amerikanisches Marineluftschiff, die „Los Angeles“, machte es dann möglich, den wertvollen Betrieb und die reichen Erfahrungen der Luftschiffahrt zu erhalten. Durch die Ablieferungsfahrt über den Ozean unter der meisterhaften Führung Dr. Eckners wurde überdies aller Welt bewiesen, was deutscher Geist und deutsche Arbeit zu schaffen vermögen, und daß jede Beschränkung nicht nur für das betroffene Land, sondern auch für die ganze Weltkultur als Hemmnis wirken müsse. Die im Jahre 1928 er-

reichte Forderung der Baubedingungen des Pariser Vertrages dürfte nicht zuletzt auf die Eindrücke dieser erfolgreichen Fahrt zurückzuführen sein. Es fehlte aber noch an den nötigen Mitteln zum Bau eines neuen Schiffes, die Dr. Eckner als Hüter des wertvollen Zeppelinschen Erbes erst im Jahre 1927, wiederum mit Hilfe des ganzen deutschen Volkes, durch eine „Zeppelin-Eckner-Spende“ aufbringen konnte.

Das Luftschiff, das man aus diesen Mitteln baute und das den Namen „Graf Zeppelin“ erhielt, ist jetzt über 5 Jahre in Betrieb und dürfte auf seinen 355 Fahrten, die es in alle klimatischen und meteorologischen Zonen führte, den Beweis seiner Eignung als Fernverkehrsmittel erbracht haben. Die zahlreichen Nordamerikafahrten, die große Weltumsegelung, die große Fahrt in die Arktis sind uns allen noch in Erinnerung. Alle diese Leistungen werden aber noch übertroffen durch die in den Jahren 1932 und 1933 ausgeführten planmäßigen Fahrten zwischen Europa und Südamerika. Unabhängig von Wind und Wetter, nach vorher genau festgelegten Fahrplänen, konnte das Luftschiff alle Reisen ohne Unfall und ohne nennenswerte Verspätung durchführen. Das Vertrauen des reisenden Publikums in das Luftschiff wächst von Tag zu Tag. Der Eindruck auf das Ausland ist gemaltig. Es gibt heute kaum ein eindrucksvolleres Symbol für deutschen Geist und deutsche Wertarbeit, als dieses den Ozean überquerende Luftschiff. Es ist für Kinder eines neuen deutschen Geistes und wird überall, wo es sich zeigt, immer wieder begeistert begrüßt.

Die Milchwirtschaft in Baden

Am 26. Nov. In der Milchwirtschaft macht der Aufbau der Organisation im Sinne des Reichsmilchkommissariats Fortschritte. So hat der Beauftragte des Reichskommissars für Milchwirtschaft in Baden eine Anordnung erlassen, wonach zukünftig jeder Milchhändler in Baden dem Milchhändlerverband angehören muß. Als Träger dieser Milchhandelsorganisation kommt lediglich der Landesverband der Milchhändlergenossenschaften und -vereine Badens in Betracht. Alle anderen Untereisenverbände des Landes, soweit sie in Baden bestehen, werden aufgelöst. Wer bis zum 1. Januar 1934 nicht über einen Mitgliedsausweis vom Landesverband der Milchhändlergenossenschaften und -vereine Badens verfügt, erhält keine Milch mehr zugewiesen.

Um eine Vereinigung auch des Milchmarktes und des Milchhandels herbeizuführen, hat der Beauftragte des Reichsmilchkommissars für Baden weiterhin eine Anordnung erlassen mit dem Ziel der Nachprüfung der bisher erteilten Milchhandelskonzessionen, um auf dem Wege zu einer im Interesse des Bauern gelegenen Befundung des Milchhandels zu kommen.

Der General der „Missionsarmee“

Ein nicht alltägliches Gaunerstück

Az Straßburg, 26. Nov. Die Straßburger Polizei hat dieser Tage einen gewissen August Sund wegen Betrugs verhaftet. Sund, der unter dem Namen Graf von Sund auftrat, gab sich als General und Begründer der „Missionsarmee“ aus, die es natürlich nicht gibt. August Sund ist irgendwo in Rußland geboren und nach abenteuerlichen Fahrten nach dem Elfaß vertrieben worden. In der Regenbogenstraße in Straßburg richtete er sich häuslich ein und gründete seine Armee der Mission, die ein großzügiges Wohlfahrtswerk sein sollte. Als General mußte er natürlich entsprechend auftreten. Eine ihm gut sitzende goldstropfende Uniform verschaffte ihm allerorts Vertrauen. Er suchte und fand fleißige Mitarbeiterinnen, die seine Adjutantinnen genannt wurden, und zog die ganze Sache der Heilsarmee ähnlich auf. Der General und seine Adjutantinnen — meistens Damen ausländischer Herkunft — sammelten in Wirtschaften und Privatkäufen für ihre angeblichen wohltätigen Zwecke Bilder des Generals, die verteilt wurden, unterstützten das Werk. Es floß reichlich Geld, das aber nicht für wohltätige Zwecke Verwendung fand, sondern dem Herrn General zufließ. Als Klagen einliefen, griff die Polizei zu. „August Graf von Sund“ wurde eingesperrt. Ueber seine Persönlichkeit verweigert er die Aussage.

Großer Juwelendiebstahl

wth Paris, 26. Nov. Aus einer Bijouterie in der Rue des petits Champs stahlen Einbrecher in der vergangenen Nacht Wertgegenstände im Betrage von ca. 700 000 Franken. Die Diebe durchdrangen eine Zimmerdecke über dem Geschäft und stiegen die fallenden Deckenstücke mit einem aufgespannten Regenschirm auf, um keinen Lärm zu verursachen.

Mercedes-Benz-Erfolg im Ausland

Az Stuttgart, 26. Nov. Bei der in diesem Jahr stattgefundenen Automobil-Schönheitskonkurrenz in Barcelona war die deutsche Marke Mercedes-Benz mit sieben Wagen beteiligt. Vom kleinen Schwingachsstyp „170“ über die stärkeren Typen „200“ und „290“ bis zum letzten Erzeugnis, dem Schwingachsstyp „380“, errang die deutsche Marke den größten Erfolg. Kein Wunder, daß bei der Preisverteilung Mercedes-Benz nicht nur den 1. Sonderpreis für die beste Zusammenstellung, sondern weitere wertvolle Preise erringen konnte: Ein Cabriolet des 1,7 Liter-Typs „170“ sowie ein Cabriolet „380“ erhielten die „Goldene Medaille“. Einem weiteren Modell „380“ wurden als 1. Preis seiner Klasse ein Pokal zuerkannt. Nach dem berechtigten Stolz, mit dem dieselben Modelle auf dem Pariser Salon gezeigt wurden, bedeutet auch dieser Sieg nicht nur für die deutsche Automobilindustrie, sondern für die Stärkung des deutschen Gedankens jenseits der Grenzen überhaupt, ein bedeutendes Akkord.

Schloß im Riesengebirge eingäschert

wth Hirschberg, 26. Nov. Am Samstag nachmittag brach im Schloßgebäude zu Rähn aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der sich so schnell verbreitete, daß das geräumige Schloß bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Das Schloß war etwa 300 Jahre alt und besaß historischen Wert. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die dicht neben dem Schloß liegenden Stallungen vor dem Brande zu schützen.

Deutsche Kriegerfriedhöfe in Flandern

II (Schluß)

Als das große Ringen zu Ende war, lagen sie einzeln oder in Gruppen, verstreut auf den verwüsteten Aedern und Wiesen, oft schwer zugänglich, oft nur kundigen sichtbar. Eine dauernde Pflege wäre so nie möglich gewesen; sie mußten daher nach Nationen getrennt, auf große Sammelriedhöfe umgebetet werden, die bequem zugänglich, in der Nähe wichtiger Verkehrsstraßen liegen. Viele Jahre hat diese gewaltige Arbeit beansprucht. So wurden in Flandern über 150 deutsche Sammelriedhöfe verschiedener Größe, von mehreren 100 bis über 10 000 Gräbern, angelegt, viele von ihnen an landschaftlich besonders schönen Punkten. Heute ist die gesamte Umbettungsarbeit abgeschlossen. Alle deutschen Toten, die aufgefunden werden konnten, haben ihre ewige Ruhestätte gefunden.

Der Grund und Boden der Friedhöfe wurde vom belgischen Staat erworben und dem Reich für alle Zeiten überlassen. Das Reich übernahm mit der Verpflichtung, diese Gräberfelder zu erhalten, auch das Recht, sie der deutschen Auffassung von Kriegerehrung entsprechend auszugestalten. Gleichermaßen wurde auch mit den belgischen, französischen und englischen Toten verfahren. 100000 belg.

In Neval verhaftet

cnb Berlin, 27. Nov. (Fig. Meldung.) Der „Montag“ meldet aus Neval, daß dort der ehemalige Stadtbaumeister in Heilsberg (Ostpreußen) Gaemering, dem auf einem Sammeltransport von Berlin nach Bartenstein in Stettin eine verwegene Flucht ins Ausland geglückt war, am Sonntag von der Nevaler Kriminalpolizei verhaftet worden ist. Der Defraudant leistete bei der Festnahme keinerlei Widerstand und wurde in Jesseln ins Untersuchungsgefängnis abgeführt. Er gab an, daß er die Absicht hatte, bereits am Montag nach der Tschechoslowakei zu fahren.

Az Rohrdorf, 26. Nov. (Vorläuf bei Rißwunden.) In Rohrdorf zog sich Frau Hipp eine kleine Rißwunde am Finger zu, der sie zunächst keine Beachtung schenkte. Es trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen die Frau im Krankenhaus Meßkirch verstarb.

Auf dem Operationstisch erschossen

Versicherungsmord an der Schwiegertochter / Angesehene Ärztin und Familie verhaftet

Newyork, 26. Nov.

Ganz Chicago steht unter dem Eindruck eines seltsamen Mordes, der zur Verhaftung einer der angesehensten Ärztinnen der Stadt, Frau Dr. Alice Wynnekoop, führte, die bis vor kurzer Zeit Mitglied der Medizinischen Fakultät der Illinois-Universität war. Mit ihr wurde ihre gesamte Familie festgenommen.

Frau Wynnekoops Schwiegertochter, Frau Rhata Wynnekoop, wurde chloroformiert und mit einem Schuß durch das Herz auf dem Operationstisch getötet. Wenige Schritte entfernt lag die Wodwaffe, die in ein Handtuch gewickelt war. Die Ärztin behauptet, sie sei nicht im Hause gewesen und habe, als sie wiederkam, ihre Schwiegertochter ermordet aufgefunden. Gleich-

Schnee und Frost im Schwarzwald

m Rom Schwarzwald, 26. Nov. Die zweite winterliche Periode, die im Gebirge am Freitag angehoben hat, entwickelt wiederum eine bemerkenswerte Kraft. Am Samstag und Sonntag führte die rauhe, nordöstliche Luftströmung zu einem starken Temperatursturz, der verhältnismäßig hohe Kältegrade zur Folge hatte. Auf den Kammhöhen des Schwarzwaldes wurden zwischen —5 und —7 Grad Kälte gemessen, in mittleren Bergregionen —2 bis —3 Grad Frost. Stundenlanges Schneegestöber, das erstmals bis zu den Talhöhen und die Rheinebene herabreichete, führte in den mittleren und höheren Gebirgslagen zu einer dünnen, aber doch weithin geschlossenen Schneedecke, die auf den Bergflammen über 800 bis 1000 Meter wiederum einen teilweisen Skisport ermöglicht. Der stramme und andauernde Frost verbürgt einseitigen die Erhaltung einer guten Schneunterlage. Der neuerliche Barometerfall stellt zudem Neuschneefälle in Aussicht, so daß die Sportausfahrten im Gebirge wieder günstiger beurteilt werden.

zeitig seien 800 Dollar aus einem Schreibtisch entwendet worden, die sie am Vormittag von der Bank geholt habe.

Die Polizei steht diesen Angaben skeptisch gegenüber und hat zunächst die Verhaftung der Ärztin und ihrer Familienmitglieder vorgenommen. Es ist festgestellt worden, daß Frau Wynnekoop erst vor ganz kurzer Zeit eine Versicherung von 5000 Dollar zugunsten ihrer Schwiegertochter abgeschlossen und die erste Prämie selbst bezahlt hat. Weiter wurde ermittelt, daß im letzten Jahr drei geheimnisvolle Todesfälle in der Familie der Ärztin vorgekommen sind; ihr Mann, eine Adoptivtochter und ihre Freundin sind gestorben, und für alle drei hat die Ärztin die Totenscheine ausgestellt.

Die kleine Chronik

ld Philippsburg, 26. Nov. (Unfall durch Unvorsichtigkeit.) Am Freitagabend lief ein Mann aus Unvorsichtigkeit in das Kraftfahrzeug des ledigen Kaufmanns Walter Bierig aus Oberhausen. Durch den Sturz erlitt der Kraftfahrer schwere Verletzungen am Kopfe. Der andere war auf die Seite geschleudert worden. Auch seine Verletzungen sind sehr schwer.

ld Singen a. S., 26. Nov. (Raubversuch.) In der Georg-Fischer-Straße versuchte ein etwa 40 Jahre alter Mann einer nach Hause gehenden Frau die Handtasche zu entreißen. Auf die Hilferufe der Frau ließ er von seinem Vorhaben ab und verschwand im Dunkel der Nacht.

ld Tegernau bei Schopfheim, 27. Nov. (Diamantene Hochzeit.) Am heutigen Montag kann das Ehepaar Mathias Pfeiffer das Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Der Jubilar ist trotz seiner 83 Jahre immer noch in der Landwirtschaft tätig, dagegen ist seine 77jährige Frau zur Zeit etwas fränklich.

Az Lörach, 26. Nov. (Wenn man Wein „beredelt“.) Ein Rebauer aus der Löracher Gegend hatte zu etwa 1400 Liter Wein 25 Liter Most zugefügt, um dadurch einen größeren Verdienst herauszuschlagen. Die Sache kam zur Anzeige, der „beredelte“ Wein wurde eingezogen, und der Rebauer zu einer Geldstrafe von 60 Mark verurteilt.

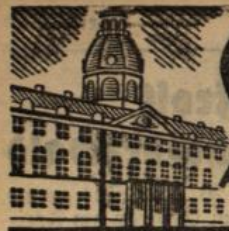
Az Brennet, 26. Nov. (Schweres Autounfall.) In der vergangenen Nacht fuhr infolge dichten Nebels ein aus Richtung Basel kommendes Auto kurz vor der Wehrbrücke die Böschung hinunter in das Bett der Wehra. Der noch neue Wagen wurde vollständig zertrümmert, während die Insassen mit teils schweren, teils leichteren Verletzungen davonkamen.

Az Kehl a. Rh., 26. Nov. (Ermittlungsverfahren wegen Bestechung.) Die Staatsanwaltschaft Offenburg hat dem Gemeinderat mitgeteilt, daß sie gegen folgende Ermittlungsverfahren eröffnet habe: 1. gegen Stadtbaumeister Fritz Schäfer und Architekt und Bauunternehmer Emil Fetzl in Kehl wegen Bestechung; 2. gegen Stadtbaumeister Fritz Schäfer und gegen Kaufmann Peter Reigleiter in Kehl wegen Bestechung; 3. gegen Stadtbaumeister Fritz Schäfer in Kehl wegen Bestechung. Bei allen drei Verfahren handelt es sich um Vergehen gegen § 331 StGB.

Das Urteil im Offenburger Betrugsprozeß

ld Offenburg, 26. Nov. Nach dreitägiger Verhandlung wurde der Bankrottbank Waldraff wegen Betrugs zu acht Monaten Gefängnis, seine Ehefrau zu einem Jahr und sechs Monaten und die Mitangeklagte Marie Keller zu zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Die Strafe der Letzgenannten ist durch die Unteruchungshaft verbüßt. Waldraff wurde auf Wohlverhalten aus der Haft entlassen. Frau Waldraff nahm alle Schuld auf sich und bat, ihren Mann milde zu beurteilen; in gleicher Weise sprach der Mann für seine Frau.

Immer schöne weiße Zähne
Chlorodont
die Qualitäts - Erzeugnisse



Winterliche Visite in Karlsruhe

Der erste Schnee

Nachdem der Winter dieses Jahr im Gebirge recht frühzeitig, nämlich bald vor vier Wochen schon, seine Besuchskarte abgegeben hatte und in den hohen Regionen des Schwarzwaldes ein ziemlich scharfes Regiment führt, hat er zum Wochenende

nunmehr auch im Rheintal seine erste Aufwartung gemacht.

Ganz heimlich, zu später Nachtstunde, traf er am Samstag ein. In den Nachmittags- und Abendstunden sank die Temperatur merklich ab; sie näherte sich immer mehr dem Nullpunkt, derweil kräftige Regenschauer niederprasselten. Ein kalter und rauher Nordostwind braute durch die Straßen und ließ empfinden, daß der Regen bald in Schnee übergehen werde. Dies war denn auch um die erste Abendstunde der Fall. Um diese Zeit setzte

ein dichtes Schneegestöber

ein, das mit kleinen Unterbrechungen bis lange nach Mitternacht anhielt. Wer gerade unterwegs war oder um diese Zeit von einer Abendunterhaltung nach Hause zurückkehrte, der wurde von diesem ersten winterlichen Gastspiel überrascht. Myriaden von Schneeflocken peitschte der Nordwind, die als heftiges Gestöber besonders an den hellen Straßenlaternen und elektrischen Lampen in Erscheinung traten; „festen Fuß“ konnte im übrigen dieser Schnee nicht fassen; dafür waren die Flocken zu naß, der Erdboden zu feucht und die Temperatur mit 2 Grad Wärme zu milde.

In den Morgenstunden des Sonntag war der nächste winterliche Spuk vorüber. Einige wenige Spuren traf man von ihm noch in den Anlagen, unter grünem Tannenreisig oder salbem Herbstlaub und an geschützten Dachfirsten, wo weiße Tupfen und Schneenarben einen ersten winterlichen Gruß entboten.

Im übrigen verlief der Sonntag trocken und ziemlich kalt;

die Bitterung blieb düster und trüb und zu weiteren Schneefällen geneigt; neuerlicher Barometerrückgang stellt den Fortbestand unbeständiger, jedoch ziemlich ausgeprägter winterlicher Bitterung in Aussicht.

In den frühen Morgenstunden des Montag setzte erneut hartes Schneetreiben ein.

Bald waren Dächer, Straßen, Wege und Bäume mit einer zentimeterhohen pulvrigen Schneeschicht

Zur Tagung der Arbeitsfront Südwest

Der Festakt im Staatstheater

Wie schon kurz berichtet, fand am Samstagabend aus Anlaß der Tagung der Deutschen Arbeitsfront Südwest im Badischen Staatstheater ein Festakt statt, zu dem als Vertreter der Regierung Minister Dr. Wacker erschienen war. Nachdem das Vorspiel zu Richard Wagners „Meistersinger“ unter der bewährten Leitung des Generalmusikdirektors Kettstatter verlungen war, nahm der Führer der Arbeitsfront Südwest, Fritz Plattner, das Wort, um auch an dieser Stelle auf das Wunder der Einigung des deutschen Volkes hinzuweisen und zu unterstreichen, daß es nun zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern keine Kluft und Gegensätze mehr geben darf und alle gemeinsam arbeiten müssen am Aufbau unseres geliebten Vaterlandes. Der heutige Abend, der die Volkverbundenheit und Zusammengehörigkeit so feierlich dokumentierte, möge unvergessen sein. — Unter dem Eindruck der mächtigen Ausführungen Plattners wurde die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes gesungen. Dann gab der Intendant Dr. Himmler eine erläuternde Einführung in Geist und Inhalt des Wertes des großen Meisters, worauf der glanzvolle dritte Akt der „Meistersinger“ in Szene ging. Die hervorragende Aufführung fand den begeisterten Beifall des bis auf den letzten Platz besetzten Hauses. Mit dem allgemeinen Gesang des Deutschlandliedes war die erhabende Feier beendet.

Gegenbesuch beim Landesbischof

Ministerpräsident Köhler, Innenminister Pflaumer und Minister Dr. Schmitt-Henner trafen am Samstag in Begleitung des Leiters der Staatskanzlei, Ministerialrat Müller-Reisner, dem Landesbischof D. Köhler in einem Gegenbesuch ab.

Zentralvormerkungsstelle für Versorgungsanwärter

Durch Verordnung des Staatsministeriums vom 18. November wird mit Wirkung vom 1. Dezember 1933 beim Ministerium des Innern eine Zentralvormerkungsstelle für Versorgungsanwärter für den Dienst der Gemeinden und Kreise sowie Körperschaften des öffentlichen Rechts eingerichtet. Die von den bisherigen Vormerkungsstellen vorgemerkten Versorgungsanwärter werden in die Bewerberliste der Zentralvormerkungsstelle aufgenommen. Die vom Minister des Innern erlassene Ausführungsanweisung zu dieser Verordnung wird im Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 81) veröffentlicht.

überdeckt. In dem Schein der Laternen bot die schlafende Stadt ein prächtiges Bild der Bergbau-berung. Noch spurten keine Fuhrwerke und Autos schmutzige Rinnen in das weiße Leinentuch, noch lag der Schneesaum auf den Gehwegen in unberührter Frische. Nur vereinzelt scholl das durch den Schnee gedämpfte Rollen der ersten Frühwagen der Straßenbahn durch die nächtliche Stille, und hier und da schaukelte das Lichtlein eines dahintrumpelnden Milchwagens über die Schneedecke. Die Bäume bogten sich unter der weißen Last, alle häßlichen Kanten der Häuser- und Mauereden waren verschwunden. Aber wieder nur wenige Stunden dauerte die ganze Herrlichkeit. Als der Großteil der Karlsruher sich den Schlaf aus den Augen rief, lag in den Straßen schon der traditionelle Schneematsch, und nur die Giebel und Dächer der Häuser kündeten noch von dem nächtlichen Märchen...

Astronomisches Ereignis heute nacht

Die Erde geht durch den Bielaschen Meteoritenschwarm

Die Astronomen und Sterninteressenten erwarten in der Nacht vom Montag zum Dienstag ein himmlisches Ereignis von größter Bedeutung. Wenn die Witterungsverhältnisse günstig sein werden und keine Wolken den Horizont eintrüben wird, so dürfte man Gelegenheit haben, am nächtlichen Himmel die Ueberreste des berühmten Bielaschen Kometen zu beobachten.

Neben dem Halleschen Komet gibt der Bielakomet als der berühmteste. Sein vorausgesagtes Erscheinen rief bekanntlich feinerzeit in Frankreich die wildeste Aufregung hervor, da sich das Gerücht verbreitete, er würde die Erdbahn kreuzen und damit den Weltuntergang herbeiführen, der übrigens auch für das Frühjahr 1910 bei dem vorausgesagten Erscheinen des Kometen Halley prophezeit wurde. Der französische Astronom Biela, der ursprünglich die Behauptung aufgestellt hatte, daß der Komet die Erdbahn kreuzen würde, wurde von der Regierung aufgefordert,

eine Flugschrift abzufassen, in der er deutlich zum Ausdruck brachte, daß der Komet mindestens 50 Millionen Meilen von der Erde entfernt bleiben würde. Der als periodisch erkannte Bielache Komet wurde in den Jahren 1772, 1805, 1846, 1882 und 1865 beobachtet. Seitdem gilt es als gewiß, daß der Bielache Komet sich aufgelöst und als Komet überhaupt nicht mehr sichtbar ist. Dagegen hat man seine Ueberreste zweimal in Gestalt äußerst glänzender Sternschnuppenfälle zu Gesicht bekommen, nämlich in den Nächten vom 27. zum 28. November 1872 und 1885. Einer der Meteorite fiel beim Verfliegen des Kometen in Mexiko zur Erde nieder. Es gilt in astronomischen Kreisen als sicher, daß der Meteoritenschwarm des in zwei Hälften gesplattene und in einer Flut von Sternschnuppen zerborstenen Bielachen Kometen noch immer um die Sonne in der früheren Kometenbahn kreist und daß die Erde am 27. November durch diesen Meteoritenschwarm hindurchgehen wird.

Wohltätigkeits-Konzert des Gesangvereins Concordia

Anläßlich seines 58. Stiftungsfestes gab der Gesangverein Concordia am Samstag, den 25. November, abends 8 Uhr, im großen Saal der Stadt-Festhalle ein Konzert zum Besten des Winterhilfsvereins. An Männerchören hörten wir unter meisterhafter Leitung von Rektor Heinrich Lechner nach dem von Kreuzer vertonten Lied „An das Vaterland“, eine von D. Caspary in Text und musikalisch bearbeitete niederländische Volkswaise „Gebet für das Vaterland“. Der nächste Chor war „Heimat“, von Vereinsmitglied Paul Meißner, der auch dabei mit sang, gemüthvoll vertont. Uebermals gelangte ein Lied eines amnestischen Komponisten zur Aufführung. Es war das Callesche Gedicht „Vollstied“, das Kirchenmusikdirektor Hermann Kniezer in eine schlichte, sinnige Weise gesetzt hatte. Es folgten zwei Lieder von Nellius „Mein Dorf“ und „Matrosenlied“. In einer kurzen Ansprache betonte Verbandsdirektor Rechtsanwalt Rupp, daß Deutschland mit dem WSV den anderen Völkern ein Beispiel praktischen Christentums und tätiger Nächstenliebe geben wolle. Sodann ging er auf den Deutschen Sängerbund ein: der Deutsche Sängerbund habe eine Kulturaufgabe gelöst und noch zu lösen: den jüdischen Schläger durch das deutsche Volkslied zu verdrängen. Sodann folgte „Ich lasse nichts auf mein Deutschland kommen“, für Männerchor und Klavier eingerichtet von R. Keldorfer. Das schlichte Bariton solo wurde von Vereinsmitglied Ferd. Trautmann sicher und ungefühllos vorgetragen. Es schlossen sich an die beiden Singscheren. Es geht bei gedämpfter Trommel Klang und „Ich halt' einen Kameraden“. Die Darbietung des letzten war schlechthin das Meisterstück des Abends. Den Schluß des reichen Programms bildete „Wieland der Schmied“ von Hoffmann, dessen machtvolle Fortissimo vom Bläserchor der Standartenkapelle 109 untermalt wurden. Von den Gästen, die der Verein sich eingeladen hatte, verdient als erste genannt zu werden, Kammerfängerin Elise Vianl vom Staatstheater. Ein weiterer Gast war Dr. Fritz Lang von der Bad. Hochschule für Musik. Am besten gefiel seine Zugabe „Siegfrieds Schwertsieder“. Neben war ein feinsinniger und schmiegsamer Begleiter Kirchenmusikdirektor Hermann Kniezer. Den Abschluß des Konzerts bildete der gemeinsame Gesang des Horst-Wessel-Liedes. Die Veranstaltung zeigte wieder einmal das Können der „Concordia“.

Gesunde Volkstrost mit geringsten Mitteln!

Zu einem Werbeband für gesunde Volksernährung hatte am Mittwochabend das Institut für neuzeitliche Ernährung und Küchenführung eingeladen. Daß die Veranstaltung reges Interesse gefunden hatte, bewies der überaus starke Besuch. Im gefüllten Saal der Eintracht sprach der Referent des Abends, Herr Dr. F. Buse. Er wies darauf hin, was für eine gesunde Volksernährung besonders im heutigen Deutschland notue; mögliche Einfachheit, Beschränkung auf die inländischen Erzeugnisse und vernünftige Zubereitung seien die wichtigsten Faktoren einer gesunden Volksernährung. Es komme nicht darauf an, fleischlos oder mit viel Fleisch zu leben, sondern es sei wichtiger, im allgemeinen eine natürliche und gesunde Kost walten zu lassen. Vollkornbrot, Kartoffeln, Gemüse und Milchzeugnisse müßten die Grundlage einer vor allem billigen Volkstrost abgeben. Daneben könnten auch Fleisch und Eier in mäßiger

Kleine Stadtnotizen

(-) Kundgebung der Alt- und Neuhäusbesitzer. Am heutigen Montag, 27. November, abends 8 Uhr, findet in den Sälen der Eintracht eine öffentliche Kundgebung des organisierten Alt- und Neuhäusbesitzes sowie des Handwerks unter Mitwirkung der Stadtgemeinde Karlsruhe statt. U. a. werden sprechen Bürgermeister Dr. Friebolin, Handwerkskammerpräsident Näher, Architekt Wille. Das Thema des Abends: „Arbeitsbeschaffung und die Beschaffung der von Hausbesitzer aufzubringenden Gelder“ ist so interessant, daß sicher jeder Hausbesitzer und Handwerker schon in ureigenem Interesse daran teilnehmen wird.

X Weihnachts- und Neujahrsbesuche zu ermäßigter Gebühr. Um den in Brasilien, Venezuela, Niederländisch Indien und Siam lebenden deutschen Volksgenossen oder befreundeten Geschäftsleuten Gelegenheit zu geben, aus Anlaß des Weihnachtsfestes oder des Jahreswechsels mit ihren Ver-

„Der Sieg des Glaubens“

Die Landesfilmstelle der NSDAP. Frankfurt am Main teilt mit:

„Der Sieg des Glaubens“. So heißt der Reichsparteitagfilm Nürnberg 1933 der NSDAP. Was in wochenlangem mühseliger Arbeit geschaffen wurde, zeigt das unter Mitarbeit bester Kameraleute und Künstler entstandene Werk.

Der Tonfilm wird am 1. 12. 1933 in den Badischen Lichtspielen für Schule und Volksbildung, Karlsruhe, anlaufen.

In feierlicher Vorführung werden die Besucher begeistert sein und dem Führer Dank zollen.

wandten und Freunden in der Heimat Grüße und Wünsche durch Fernsprecher auszusprechen, ermöglicht die Deutsche Reichspost während der Zeit vom 21. bis 31. Dezember die Gebühr für solche Gespräche um die Hälfte. Die Dauer der Gespräche ist auf 5 Minuten begrenzt. Die Gebühr für ein Nachmittags- oder Neujahrsgespräch beträgt im Verkehr mit Venezuela 40 RM, Siam 48 RM, Niederländisch Indien (Inseln Java und Madura) 48 RM, (Insel Sumatra) 55,50 RM und Brasilien 60 RM. Die Gespräche sind möglichst zeitig bei dem zuständigen Fernsprechtisch anzumelden. Die bis 31. Dezember nicht erledigten Verbindungen werden noch bis zum 6. Januar 1934 hergestellt.

Wohlfahrtschulen werden vom Innenministerium vermahnt. In Übereinstimmung mit dem Minister des Kultus und des Unterrichts wird mit Wirkung ab 1. Dezember 1933 die Geschäftsführung der Wohlfahrtschulen für soziale Frauenschulen und der Wohlfahrtschulen für männliche Wohlfahrtschulen vom Ministerium des Innern übernommen.

(-) Badisches Staatstheater Karlsruhe. Das Volkstheater „Die vier Musketiere“ von Sigmond Graf gelangt am Montag, den 27. November, zur vorläufigen letzten Wiederholung. Am Dienstag, den 28., geht als Ersatzaufführung die Gesellschafts-Komödie „Am Himmel Europas“ von Schwenden-Kalina, von Ulrich von der Trenck eingeleitet, in Szene. Für Mittwoch, den 29., sind zwei Aufführungen angesetzt: als Nachmittagsvorstellung in „Schäfermiete“ Lorisings Komödie „Der Waffenschmied von Worms“ und abends das Lustspiel „Acta im Frieden“ von Pötel und Schönbach. — Mit der Wiederholung von Verdis großer Oper „Aida“ am Donnerstag, den 30. November, verbindet sich ein zweites Gastspiel der Kammerfängerin Magda Petras als „Mimmi“. — Wagner's „Hilfender Götter“ in der Neuaufstellung durch Alfons Kettstatter wird am Freitag, den 1. Dezember, zum ersten Male wiederholt und zwar in der Ueberrichtung E. S. Das einmalige Gastspiel der Mailänder Staats- und Kammersängerin „Der Barbier von Sevilla“ findet — außer Wiete — am Samstag, den 2. Dezember, statt; da der bereits begonnene Vorverkauf für diese Vorstellung ein außerordentlich reger ist, kann nicht dringend genug empfohlen werden, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen.

Sie hören heute

Montag, 27. Nov.: 6 Uhr: Morgenruf. 6.05 Uhr: Frühkonzert. 7.15 Uhr: Morgenkonzert. 8.20 Uhr: Gymnastik der Frau. 10.10 Uhr: Orgelkonzert. 10.35 Uhr: Trio Nr. 7 in B-Dur. 12 Uhr: Mittagskonzert. 13.35 Uhr: Die Wiener Philharmoniker spielen und R. Mendel singt. 15.30 Uhr: Das deutsche Land — die deutsche Welt. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.20 Uhr: Technik auf der Straße. 18.35 Uhr: Nachrichten. 19 Uhr: Stunde der Nation. 20 Uhr: Griff ins Heute. 20.10 Uhr: November 1933. 21 Uhr: 8. Monatskonzert. 22.30 Uhr: Du mußt wissen. 22.45 Uhr: Schallplatten. 23 Uhr: Nachtmusik. 24 Uhr: Nachtmusik.

Bereinsanzeiger

Kath. Gesellenhaus, Söppelstr. 58
Dienstag, den 28. Nov., abends 8.15 Uhr:
Alban-Stolz-Gedächtnisfeier,
veranstaltet vom Borromäusverein St. Stephan.
Redner: Prof. Borch; musikalische Darbietungen und Reitationen aus Werken von Alban Stolz.
Jedermann ist freil. eingeladen. Eintritt frei.

Tages-Anzeiger

für Montag, den 27. November 1933

Staatstheater. 20—22.30 Uhr: Die vier Musketiere.
Badische Lichtspiele. 17 und 20.30 Uhr: Geheimnis des blauen Zimmers.
Gloria-Palast. Sonnenstrahl.
Palast-Lichtspiele. Morgen beginnt das Leben.
Residenz-Lichtspiele. Die Frau im U-Boot.
Schauburg. Der Dämon des Jaren (Rasputin).
Eintracht-Säle. 20 Uhr: Öffentliche Kundgebung des organisierten Alt- und Neuhäusbesitzes, sowie des Handwerks.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe I. B. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik Dr. E. Buhla. Verantwortlich für Nachrichtendienst: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richard; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 78 a.

Der Sport des BB

Fußball im Dienste der Winterhilfe

Augsburg — Karlsruhe 2:1 (0:0)
Zu diesem Hoffspiel in Augsburg kamen 3000 Zuschauer, die einen verdienten Sieg der geschlossenen Vereinsmannschaften von Schwaben Augsburg erlebten. Allerdings stand der Kampf erst nach der Pause auf voller Höhe. Durch den Vinsaußen Stöckl kamen die Augsburger zum Führungstreffer, der kurz darauf vom Karlsruher Vinsaußen Bettr wieder weggemacht wurde. Zehn Minuten vor Schluß gelang es dann wiederum dem Augsburger Vinsaußen, mit einem zweiten Treffer den Sieg sicherzustellen.

Nürnberg-Fürth — Stuttgart-Ulm 4:1
7000 Zuschauer opferien dem guten Zweck ihr Scherstein, was der Gaufrüher Fierl in seiner Begrüßungsansprache lobend anerkannte, wobei er auch den Mitwirkenden für ihre Uneigennützigkeit Dank aussprach. Der Hauptanziehungspunkt des Spieles, soweit es die Nürnberg-Fürther Elf betraf, bildete der Mittelfürmer Schaffner, der für dieses Treffen Spielerlaubnis erhalten hatte. Es muß aber schon gesagt werden, daß der ehemalige Fußballkönig wohl noch eine ganz gewandte Ballführung sein eigen nennt, seine körperliche Fülle läßt hingegen Schnelligkeit nicht mehr zu, so daß die Gesamtleistung des Ungarn nicht als besonders überragend zu bezeichnen ist. Der Spielverlauf war wenig befriedigend. Die Spieler spielten mehr ihr Pennum herunter, ohne besondere Ambition, da der Anreiz der Punkte fehlte.

Köln — Frankfurt 3:0

Etwa 6000 Zuschauer hatten sich am Sonntag im Kölner Stadion zu dem Städtepiel zwischen Köln und Frankfurt am Main eingefunden. Das Wetter war für dieses Totenontagspiel nicht besonders günstig, hatte es doch eine Stunde vor Beginn des Treffens zu schneien angefangen. Der Schnee ging bald in Regen über, der weit in die Spielzeit hinein andauerte. Das Spiel war dementsprechend auch in eine große Klasse auf beiden Seiten, doch bildeten die Gäste mit ihren immerhin bekannten Namen eine große Enttäuschung für die Kölner, die sich immer mehr mit dem Fortschreiten der Zeit an den besten Leistungen der Einheimischen erfreuen konnten. Der 3:0-Sieg der Kölner ist durchaus verdient, da die Einheimischen als Mannschaftsganges besser waren und außerdem ein bedeutendes Übergewicht in der Käuferreihe aufwiesen. Auch die Verteidigung war besser als die der Gäste aus der Rheinstadt. Im Sturm allerdings sah man nur zeitweilige schöne Leistungen. Bei den Gästen war Schmidt im Tor recht gut. Die Verteidigung spielte reichlich überheblich und war nicht immer auf der Höhe. In der Käuferreihe war nur Mantel gut. Im Sturm spielte anstatt Möbs auf halbblinds der Offenbacher Weid, doch zeigte er ebenso wenig wie seine Mitspieler gute Leistungen.

Birmans - Kaiserslautern — Ludwigshafen 3:6

In diesem Treffen fanden sich die Ludwigshafener trotz der Schwere des Bodens schnell ins Spiel. Der Angriff führte ein schnelles und flüssiges Kombinationspiel vor. Die Käuferreihe war wohl etwas schwächer, aber bedeutend effizienter. Die Einheimischen hatten in ihrer Hintermannschaft die schwächsten Leute. Eine Anzahl Tore hätten hier verhindert werden müssen. Auch die beiden Stürmer waren überaus schwach. Schon in der 10. Minute nach Beginn kam Würter (Mundenheim) für Ludwigshafen zum 0:1. Bald darauf glückte aber Wagner (Birmans) aus und Jangry (Kaiserslautern) erzielte den Führungstreffer. Für die Folge des Spieles

Belgien - Dänemark 2:2

Vor 15 000 Zuschauern fanden sich Belgien und Dänemark im Fußballstadion in Brüssel gegenüber. Beide Mannschaften lieferten sich unter der Leitung des Holländers van Nistelrooie eine ziemlich schwache Partie und waren sich so ziemlich gleichwertig.

Tottenham wieder geschlagen!

Der letzte November-Samstag war für die englische Fußball-Liga ein Tag zahlreicher Uebertragungen. Bis auf eine Ausnahme, die Tottenham durch einen 1:0-Sieg gegen Huddersfield Town machte, wurden die Spitzenmannschaften der Tabelle sämtlich geschlagen. Selbst Tottenham Hotspurs, die bisher die Tabelle angeführt hatten, verscherzten sich durch eine 1:2-Niederlage auf eigenem Platz gegen Derby County ihre ausgezeichnete Position, die jetzt Arsenal London einnimmt.
Ergebnisse: Aston Villa — Newcastle United 2:3, Chelsea gegen Birmingham 1:1, Huddersfield Town — Arsenal 0:1, Leicester City — Leeds United 2:2, Liverpool — Westbromwich Albion 1:1, Portsmouth — Manchester City 2:0, Sheffield United — Blackburn Rovers 1:0, Stoke City — Everton 1:2, Sunderland — Sheffield Wednesday 4:0, Tottenham Hotspurs — Derby County 1:2, Wolverhampton Wanderers — Middlesbrough 0:1.
Die Tabelle: 1. Arsenal 16 Sp. 23 Punkte, 2. Tottenham 16 Sp. 22 P., 3. Huddersfield 16 Sp. 20 P., 4. Derby County 15 Sp. 19 P., 5. Manchester 16 Sp. 18 P., 6. Blackburn 16 Sp. 18 P., 7. Portsmouth 16 Sp. 18 Punkte.

In Kürze

Wolkenflug verfehlt. In Auteuil sollte am Donnerstag Wolkenflug zum drittenmal versuchen, ein französisches Hürdenrennen zu gewinnen. Seine beiden ersten Starts, zum Teil gegen allererste Pariser Klasse, endeten leider mit Niederlagen. Der deutsche Ballach ging aber so zufriedenstellend, daß sein Besitzer, Delius, ihn noch für weitere fünf Rennen in Frankreich nannte. Das erste dieser neuen Engagements war das Hauptrennen von Auteuil am Donnerstag, der Prix Marise. Wolkenflug mußte aber verfehlt in der Box bleiben, da er sich am Tage vorher beim Training stark gepöpst hatte. Es ist überhaupt fraglich, ob er in Paris noch einmal laufen kann.

Gesitt Erlenhof an Stall Landswerth verkauft. Die Verhandlungen mit dem Ziel, das Gesitt Erlenhof des in Konkurs geratenen Frankfurter Industriellen M. A. Oppenheimer geschlossen zu verkaufen, sind jetzt zu einem günstigen Abschluß gebracht worden. Das Gesitt Erlenhof wurde an den österreichischen Stall Landswerth verkauft, der damit seiner deutschen Abteilung eine wesentliche Bereicherung zuführt. Damit ist es gelungen, das wertvolle Gesitt Erlenhof der deutschen Vollblutzucht zu erhalten. Die deutsche Abteilung des Stalles Landswerth trat bisher eigentlich nur durch Laotse in Erscheinung.

Bensheim-Heppenheim — Wormatia - W. Worms 2:1

Dieses in Bensheim stattgefundene Spiel war nur ganz schwach besucht. Die gebotenen Leistungen waren die denkbar besten, besonders die einheimische Kombination konnte sehr gefallen und errang auch einen verdienten 2:1-Sieg. Die Gäste zeigten wohl ein sehr gutes Kombinationspiel, verlagten aber im Sturm vollkommen und konnten so nur zu einem Treffer kommen. Die beiden Tore für Bensheim erzielten Martin I und Weirich, während Scheide der einzige Schütze für Worms war. Das Tor für Worms resultierte aus einem Strafstoß.

Weitere Spiele

Oppau-Edigheim — Riders - FB. Frantenthal 1:1.
Bayern-SpG-Erlangen — Nürnberg-Fürth II. 2:5.
SC Freising — Wacker München 0:8.
Bensheim-Heppenheim — Wormatia-W. Worms 2:1.
Bürlstadt-Vorch — Worms Lomb. 1:2.
Würgsburg — Karlsruhe 4:1.

Schwacher Punktspiel-Betrieb

Gau 15 (Württemberg):

Sportfreunde Stuttgart — SV Feuerbach 2:2.
SV Stuttgart — SC Stuttgart 6:0.
Union Bf-Fingen — VfR Heilbronn 1:0.
fC Birkenfeld — 1. SV Ulm 4:4.

Jahn Regensburg — fC Schweinfurt 0:1.

Dieser Meisterschaftskampf brachte, in Regensburg durchgeführt, recht mäßige Leistungen, so daß sich die 1000 erschienenen Zuschauer keineswegs erwärmen konnten. Der einzige und entscheidende Treffer des Spieles fiel kurz vor der Pause durch den Schweinfurter Halbrockten Kruschwitz, der aus klarer Abseitsstellung einlenkte, so daß sich der Regensburger Torhüter Jakob auch keineswegs bemühte, den Ball abzumehren. Schiedsrichter Teus (Lichtenfels) zeigte sich sehr schwach und erregte mehrmals den Unwillen.

Bayern München — 1. fC Bayreuth 3:0 (1:0).

Dem Gesamtverlauf nach ist der Sieg der Münchener vollkommen verdient, denn diese zeigten vor allem wieder eine bessere Gesamtleistung als die gegenüber den letzten Wochen. Vor allem sah man gutes Stürmerpiel, lediglich die gute Verteidigung der Bayreuther verhinderte eine höhere Niederlage.

fC München — 1860 München 3:4 (0:3).

Nicht viel hätte gefehlt und der fC München hätte für eine Bombenüberflutung gesorgt. Nur ganz knapp gelang es den Löwen, dem in der zweiten Halbzeit ganz groß spielenden fC München zwei Punkte abzutrotzen. Hätte der fC von Anfang an mit jenem Eifer gespielt, den man in der zweiten Spielhälfte bewundern mußte, der Ausgang wäre vielleicht anders geworden. Bis zur Pause diktierten die Löwen den Kampf ununterbrochen und kamen durch Kochner und Schäfer (2) zu drei Toren, denen Stiglbauer unmittelbar nach dem Wechsel einen

vierten Treffer anreichte. Dann kam aber die große Zeit des fC. Weichselbaumer, Schmidhofer (Eimer) und Horneber erzielten nacheinander drei Tore, jedoch reichte es zum Ausgleich nicht mehr. Schiedsrichter Hanger (Nürnberg) leitete einwandfrei.

Gau 5 (Brandenburg):

Hertha-BSC Berlin — Tennis Borussia Berlin 2:3.
Blau-Weiß Berlin — Minerva 95 Berlin 4:1.
Spandauer SV — Berliner SV 92 2:1.
VfB Pankow — BV Luckenwalde 6:2.
Kottbus Friesen 98 — Wacker 04 Berlin 0:2.
Union Oberschöneweide — Viktoria 89 Berlin 2:2.

Gau 9 (Westfalen):

Hülser 09 — Deutscher SC Fagen 2:0.
Pfeußen Münster — SpVg Herten 4:2.

Gau 11 (Mittelrhein):

Fortuna Kottenheim — Bonner fV 1:3.

Pflichtspiele der Handball-Gauliga

Gau 13 (Südwest): Gruppe Pfalz/Saar: Vgt Tschiff Oggersheim — TV Kaiserslautern 4:1. TV Friesenheim — TV Markt 3:1. VfR Kaiserslautern — Pfalz Ludwigshafen 4:4.
Gau 15 (Württemberg): Gruppe West: TV Stuttgart — VfB Stuttgart 10:7. TV Glinningen — Polizei SV Stuttgart 7:6. Stuttgarter Riders — VfB Stuttgart 4:2. Glinger TSV — TV Stuttgart 4:4. Gruppe Ost: TV Ravensburg — Sportfreunde Lüggingen 1:2. Ulmer fV 94 — TV Weislingen 8:8. 1. SV Ulm — TV Altmühl 7:4.
Gau 16 (Bayern): Südbayern: MfV 79 München — 1860 München 1:2. VfB München — TV Augsburg 7:8. VC Augsburg — TV Wilberthshofen 1:2. Nordbayern: Polizei Nürnberg — fC Bamberg 6:7.

Polens Nationalelf gegen Deutschland

Nach einem letzten Probespiel der voraussichtlichen polnischen Nationalmannschaft gegen eine zweite Vertretung, das mit einem 6:4 (2:1) Siege der A-Mannschaft endete, stellte der polnische Verbands-Kapitän Kaluga folgende polnische Nationalelf für den 8. Dezember in Berlin gegen Deutschland auf:

Albanli (Bogon Lemberg)
Martyna (Polonia Warschau)
Wlancow (Polonia Warschau)

Rysiat (Cracovia Krakau) (beide Wistla Krakau)
Urban Matyal (Kamrat Zagurk Wlodarz (N. Wisnardsch), (b. Legia Krakau) (N. Wisnardsch).

Zu dem letzten Probespiel in Warschau hatten sich über 8000 Zuschauer eingefunden. In der ersten Halbzeit zeigte sich die Nationalmannschaft, die in derselben Aufstellung wie Mitte Oktober gegen die Tschechoslowakei spielte, als technisch sehr gut und spielte auch gut zusammen und bot in jeder Phase ein abwechslungsreiches Spiel. Nach der Pause aber änderte sich das Bild stark, da der Mittelfürer Kotlarczyk I vollkommen zusammenklappte und dem Sturm der B-Mannschaft nicht gewachsen war. Die Nationalelf hätte eine Niederlage einstecken müssen, wenn

nicht der Halbrockte Matyal dreimal seine Einzelleistungen zeigte und Tore erzielte. Der Verbandskapitän war nach der zweiten Halbzeit recht verzweifelt und nahm nicht weniger als drei Umstellungen vor.

Kaluga äußerte sich nach dem Spiel, daß er mit dem Termin absolut nicht einverstanden wäre, da die polnischen Mannschaften zu dieser Zeit bereits abgekämpft wären und nicht mehr die Form für ein derartiges Länderspiel aufwiesen. Sollte der Boden im Berliner Poststadion, dem Schauplatz des Kampfes, am 8. Dezember, schwer sein, so würde eventuell für Matyal der Ersatzmann Smogel eingesetzt werden. Als Ersatzleute sind aufgestellt: Kurek (Nuch Wisnardschhütte), Rajont (Cracovia Krakau), Zimijz (Nuch Wisnardschhütte) und Smogel (Gabinia Krakau).

Die Polen werden in Berlin in roter Hose, weißer Bluse mit dem polnischen Hohenheitszeichen (weißer Adler auf rotem Grund) antreten. Es wurde vereinbart, daß in Berlin zwei Spieler auf jeder Seite bis zur 40. Minute ausgetauscht werden dürfen und die Torhüter überhaupt während der ganzen Spieldauer.

Die Polen erhalten in Berlin 12 000 Pfloth (6000 RM), während der DFB beim Rückspiel in Warschau im September die gleiche Summe erhält.

Paul Wenres-Nachen

Der bekannte deutsche Motorrad-Rennfahrer und mehrfache Weltwagenmeister, der auch in diesem Jahr auf seinem Harley-Davidson mit deutschen



Contireifen Sieg an Sieg rechts, erhielt für seine großen Verdienste um den deutschen Motorsport das letzte Goldene Sportabzeichen, das der jetzt im DWA aufgegangene ehemalige DWA vergab.

Schmeling - Tommy Loughran Ende Januar 1934

Der Manager Max Schmelings, Joe Jacobs, gab jetzt der Öffentlichkeit bekannt, daß er im Verlauf des Lages einen Vertrag mit Tommy Loughran abgeschlossen wird, der erst am Mittwoch über den ersten Impellittiere nach Punkten erfolgreich sein konnte. Als Zeit der Austragung will Jacobs Ende Januar 1934 vorschlagen; Austragungsort soll das New Yorker Coliseum sein.

Deutschland - Ungarn

Voraussichtlich am 14. Januar in Hannover.

Der deutschen Fußball-Nationalmannschaft harret bereits wenige Wochen nach dem Länderkampf gegen Polen eine neue Aufgabe. Am 14. Januar tritt die ungarische Ländermannschaft auf deutschem Boden an. Der Austragungsort steht noch nicht fest. Voraussichtlich wird der Länderkampf in einer norddeutschen Stadt — Hannover oder Hamburg — stattfinden, und von diesen Städten hat wieder Hannover die größeren Aussichten, das Spiel zu erhalten.

Schottlands Elf gegen Desterreich

Die schottische Fußball-Elf, die am 29. November in Glasgow den Länderkampf gegen Desterreich bestreitet, wurde jetzt wie folgt aufgestellt: Kennaway (Celtic Glasgow), Anderson (Heart), Mac Conacle (Celtic Glasgow), Weiklejon, Balfon, Brown (Glasgow Rangers), Ogilvie (Motherwell), Bruce (Widlesbr.), Mac Fadyn (Motherwell), Mac Phail (Rangers), Duncan (Derby County).

Die österreichische Expedition, die bekanntlich noch in London und Amsterdam gastiert, wird 14 Spieler umfassen. Zwölf Spieler sind bereits bekannt; nun hat Hugo Reiss auch noch Gisar (WAC) und Bertel (Austria) nominiert, so daß also das österreichische Aufgebot komplett ist.

Die Sieger des Bierländer-Polizeiboxturniers im Sportpalast

Beim internationalen Amateur-Boxturnier des Berliner Polizeisportvereins im Sportpalast, an dem sechs Deutsche, vier Engländer, vier Ungarn und die beiden kampfstärksten Italiener teilnahmen, wurden am Freitag abend spannende Kämpfe geboten. Unter den 6000 Zuschauern bemerkte man zahlreiche Ehrengäste, u. a. den italienischen Botschafter, den ungarischen Gesandten, Staatssekretär Gramert und Staatssekretär Feder, die Polizeigenerale Daluge und Balzer sowie Weide und zahlreiche Führer des deutschen Sports. Auch der frühere Weltmeister Max Schmeling und bekannte Filmgrößen waren zugegen. Als Turniergegner gingen zwei Deutsche und zwei Engländer hervor. Im Weltergewichtskampf blieb der Berliner Meistersche K. o. Sieger über den deutschen Meister Franz-Düsseldorf. Im Halbschwergewicht gab es den erwarteten Sieg des englischen Doppelmeisters Brennan über den Berliner Daniel nach Punkten. Einen weiteren englischen Punktsieg landete der Schwergewichtler Jenner über den Italiener Garcia. Im letzten Kampf kam der Berliner Hornemann im Mittelgewicht zu einem Punktsieg über den Ungarn Szigeti. Die Sieger wurden durch das Spielen der Nationalhymnen geehrt.

Hochsprungrekord: 1.59 Meter

Fr. Kottos Bestleistung anerkannt.

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hat den von der Düsseldorferin Helma Nette in Amsterdamm mit 1,59 Meter aufgestellten deutschen Hochsprung-Rekord für Frauen anerkannt. Die alte Bestleistung stand auf 1,58 und wurde gleichfalls von der Düsseldorferin gehalten.

Ediths seltsamer Weg

ROMAN VON KLARA HAUPTHAUSEN

12) Ein wenig zaghaft sah Ditha zu Lore hinüber: „Ja, Lore? Wirst du mir deinen Namen leihen? Ich weiß, ich verlange viel von dir, aber ich werde dein Vertrauen bestimmt in keiner Weise mißbrauchen.“

In überströmender Zärtlichkeit streckte Lore beide Arme über den Tisch hinüber. „Wem sagst du das, Ditha? Der armen, elternlosen Waise, die deiner Güte so unendlich viel verdankt? Glaubst du, daß es etwas Größeres und Lieberes für mich gäbe, als zu denken, daß ich wirklich ein ganz klein wenig zu deinem Glück beitragen könnte?“

Mit leisem Staunen blickte Doktor Römer von der Seite her in Lore's lebhaft bewegtes Gesicht. Er hatte sie all die Jahre her — einzig im Bann von Dithas starker Persönlichkeit — in ihrer stillen Anspruchslosigkeit kaum beachtet, nun mußte er plötzlich denken: „Was für ein hübscher, kluger, lieber Mensch dieses Mädchen doch ist!“ Und er freute sich, daß sie, wenn Dithas Plan gelang, für lange Wochen seine Hausgenossin werden würde.

Er mußte auch, worauf sich die große Dankbarkeit bezog, die sie Ditha gegenüber bezeugte. Lore's Vater war ein entfernter Verwandter Dithas gewesen und er hatte sie kurz vor seinem Tode, voll Sorge um die Tochter, die er mittellos und unversorgt zurücklassen mußte, gebeten, Lore in ihre Klinik aufzunehmen. Lore war als Krankenpflegerin ausgebildet, hatte aber gleich nach Ablegung ihrer Prüfung heimgeliebt, um dem durch das rasche Ableben ihrer Mutter verwaiseten Haushalt des Vaters vorzustehen. — Ditha hatte nicht nur den Wunsch des Sterbenden erfüllt, sondern weit darüber hinaus, Lore in ihrem Hause eine zweite Heimat geschaffen.

Daß sie es nie zu bereuen gehabt hatte, daß aus dem herrlichen Verhältnis der beiden bald eine tiefe, innige Freundschaft geworden war, erschien Gert Römer jetzt, wo ihm die Augen für Lore mehr geöffnet waren als bisher, sehr begreiflich. Ditha aber, die trotz ihrer Erregung seinen Blick aufgefassen und richtig gedeutet hatte, fühlte ein leises, frohes Klingen in ihrem Herzen. Ihr Plan, die beiden lieben Menschen, die sich wert waren, einander näher zu bringen, begann vielleicht schon die ersten zarten Keime zu treiben. Wenn Doktor Römer erst ganz hier im Hause wohnte und ständig von Lore, die das so gut verstand, umsorgt wurde, dann würde er sie gewiß kennen und lieben lernen und fürs ganze Leben nicht mehr entbehren wollen. Für sie selbst aber lag in der Ermägung, daß sie dadurch auch das Glück zweier anderer Menschen förderte, eine neue starke Triebfeder, an ihrem Plane festzuhalten und eine Entschuldigung für das Gewagte, Abenteuerliche der ganzen Sache, das sie sich in ihrer reinen Ehrlichkeit wohl zugestand.

Zärtlich strich sie Lore das weiche braune Haar aus der Stirn und sagte mit schelmischem Lächeln: „Schauen Sie einmal her, Kollege, ist es nicht hübsch, dunkles Haar und blaue Augen zu haben? Ich glaube, ich werde nur gewinnen, wenn ich meine Haare auch so gefärbt habe!“

Doktor Römer, dessen Augen bei Dithas Worten mit aufrichtiger Bewunderung an Lore's reizendem, tieferglühenden Gesichtchen geruht hatten, hob erschrocken den Kopf: „Sie wollen Ihr Haar färben, Frau Ditha? Das, das ist...“

Auch Lore sprang erregt auf. „Um Gotteswillen, Ditha, dein herrliches Haar! Das kann doch dein Ernst nicht sein!“

Ditha lachte herzlich über das drohlige Entsetzen der beiden. „Ist das denn wirklich gar so schlimm? Ja, ich werde mich wohl oder übel sehr verändern müssen, damit Franz mich nicht gleich auf den ersten Blick erkennt! Außerdem muß ja auch das Signalement zu den Papieren stimmen. Wenn der ganze Plan nichts Schlimmeres mit sich bringt als etwas, wozu tausend Frauen sich entschließen, nur um einer törichtigen Modellaune zu genügen, dann will ich herzlich zufrieden sein. — Und nun Schluß der Debatte, meine lieben Freunde!“

Sie hatte ihren lachenden Uebermut wieder gefunden und hob das feinstielige Viforglas den beiden entgegen: „Stoßt an auf das Gelingen meines Planes! Es lebe die Liebe und das Glück!“

Ein feines, melodisches Singen und Klängen schwang durch den Raum.

III.

Mit hellen Schlägen verflüchtete die Uhr vom Hauptgebäude der Ueberlandzentrale in B. die siebte Morgenstunde. Ditha fuhr aus dem unruhigen Schlummer, der ihr erst in den Morgenstunden eine notwendige Entspannung für die ausgepeitschten Nerven gebracht hatte, auf und ließ die Augen durch das freundliche Fremdenzimmer schweifen, das ihr im Hause der Freundin für diese Nacht noch Unterschlupf geboten hatte. Durch die Spalten der Jalousien fiel das graue Licht eines trüben Regentages in fahlen Streifen auf den Linoleumbelag des Bodens und ein immerwährendes, eintöniges Rieseln verkündete ihr, daß das kleine Städtchen heute noch ebensoviele gewillt war, ihr einen freundlichen Willkommgruß zu bieten, wie gestern bei ihrer Ankunft. — Wie seltsam! So oft war ihre Phantasie in heißer Ungebild diesen letzten Wochen des Wartens vorausgeeilt und hatte ihr in zitternder Sehnsucht und fieberndem Bangen immer wieder die Stunde vor Augen gestellt, die ihr das Wiedersehen mit Franz Gormann bringen sollte. Aber nie hatte sie das Doktorhaus anderes gesehen als um-

rannt von den Blütensternen der blauen Nematis und überflutet vor strahlend goldenem Sonnenschein.

Es tat ihr fast körperlich weh, sich von dieser liebgewonnenen Vorstellung lösen zu müssen. Sie schalt sich selbst darob. Was tat es schließlich, wenn sie nun auch mit Nie unter aufgepannten Regenschirmen und in festen Lebersternen dem Hause des geliebten Mannes zustapfen würde! Was sie im tiefsten Herzen trug und was sich für ihr und Franz' ferneres Leben nun entscheiden sollte, war doch viel zu hoch und innerlich, als daß es durch derartige äußerliche Dinge irgendwie hätte berührt werden dürfen. Aber so oft sie sich gestern schon gefast hatte, so eindringlich sie es sich auch jetzt beim Erwachen wieder vor die Seele rief — es wollte ihr nicht recht gelingen, über das leise Gefühl von Enttäuschung und Beklemmung Herr zu werden, das dieses immerwährende Regenrieseln ihr wie mit tausend feinen Griffeln in die Nerven ritzte.

Im Gegenteil je länger sie wider Willen daraufhin horchte, desto mehr verdichtete sich das eintönige Rauschen zu einer bekannten Melodie, einem oft gehörten Reim, der ihr öfters wieder und wieder durch die Seele klang: „Zum Abschiednehmen just das rechte Wetter — Grau wie der Himmel ist um mich die Welt!“

Mit einer unmutigen Bewegung wandte Ditha den feinen Kopf in den Kissen, daß die dunklen, krausen Locken, die sich im Schlaf gelöst hatten, noch tiefer in die weiße Stirn fielen. „Hört mit diesem Unjinn! Wer sprach denn heute vom Abschiednehmen? Heute, wo sie nur wenig kurze Stunden davon trennten, daß sie Franz wiedersehen sollte! — Damals, als sie Abschied nehmen mußte von ihm und ihrem Jugendlied, ja, damals schien die Sonne, so hell und klar wie sie wohl gewünscht hätte, daß sie heute scheinen möchte — ichien so golden und unbarmherzig über all ihrem Leid und alle bitterwehen Tränen löschten nicht ein Jota von dem lichtüberströmenden Gefunfel der blauen Höhe. — Und so wie sie damals, so schauen wohl an jedem Sonntag Menschenherzen voll brennendem Wehs zum Himmel empor, ichmerzdunde Augen in erschütternder Anklage: Daß Du heute scheinen kannst, Sonne, — daß Du noch so scheinen kannst! Unberührt von Lust und Leid des Menschengelechtes gehen die ehernen Weltgehege ihren Gang, folgen Sommer und Winter, Tag und Nacht, Sonnenschein und Regen — und alle Seligkeit des fribelnden Ameisenvolkes hier unten löst nicht einen Sonnenstrahl mehr aus der Höhe, und alle Tränenfluten der Erde bringen nicht ein Atom ihres Glanzes zum Erlöschen. Aber statt sich in Demut zu beugen vor der unendlichen Größe der Schöpfung und des Schöpfers in der

stillen Erkenntnis: Ich weiß, daß ich nichts bin, nennt der kleine Mensch sich stolz den Herrn der Erde und hebt immer von neuem trotzig und fordernd das Haupt.

Ein leises Lächeln huscht um Dithas Mund. So, da hatte sie sich nun wieder einmal ein bißchen den Kopf gewaschen! Jetzt aber rutsch aus dem Bett heraus, ehe die dummen, eigenwilligen Gedanken nochmals schiefe Wege gehen konnten, und mit frohem Mut in den wichtigen, entscheidungsschweren Tag hinein!

Mit beiden Füßen zugleich sprang sie aus dem Bett und ging zum Fenster, um die Jalousien hochzuziehen und das trübe Tageslicht einströmen zu lassen. Wenige Augenblicke nur ließ sie den Blick über die regenverhangene Landschaft zu ihren Füßen hin-schweifen bis zum Horizont, wo der undurchdringliche graue Wolfenvorhang die Erde berührte und nichts von der blauen Lieblichkeit der Berge ahnen ließ, die sich an sonnenhellen Tagen dort über den grünen Matten und Wäldern erheben mochten. Dann wandte sie sich mit rascher, energischer Bewegung dem bequemen, wenn auch nicht mehr modernen Wäschisch zu und griff nach dem großen Krug, um Wasser in das breite Waschbecken zu gießen. Aufmunternd nickte sie ihrem Spiegelbild zu, als ihr dabei der Gedanke an das gewohnte morgentliche Bad in ihrem komfortablen Badezimmer zu Hause durch den Kopf schoß: „Du wirst Dich schon dran gewöhnen!“ Behutsam stellte sie den Krug auf den Tisch zurück, aber sie zögerte, ihr Gesicht nun auch in dem frischen, klaren Wasser zu baden. Ihre Augen hingen wiederum eingehend prüfend an dem Bild, das ihr der große Spiegel zurückwarf.

Noch hatte sie sich nicht an das veränderte Aussehen gewöhnt, das das dunkelbraune Haar und die stark betonten dunklen Brauen und Wimpern ihrem Gesicht gaben, noch stand sie ihrem eigenen Spiegelbild immer von neuem wie etwas Fremdem, das nicht zu ihr gehörte, gegenüber. Es war nicht sie selbst, nicht Ditha Gintber, die ihr aus dem Glas entgegenblickte, sollte es ja auch gar nicht sein. Aber — das gestand sie sich ein — es war etwas ganz hübsches und Anziehendes um diese hohe, schlankte Mädchen-gestalt im weiten Schlafanzug, mit den schweren, braunen Böpfen, die über die Schultern bis zum Knie herunterfielen, mit den krausen Locken und die hohe Stirn und den tiefblauen Augen in dem feinen etwas blaffen Gesicht.

Mit leisem Uebermut nickte Ditha ihrem Spiegelbild zu: „Du bist hübsch, Lore Berger, sehr hübsch sogar!“ Und in dem jäb auffringenden, beseligenden Bewußtsein ihrer Jugend und Schönheit, getragen von tausend seligen Zukunftsoffnungen breitete sie die Arme weit aus, dem neuen Tag entgegen. —

Wie unendlich dankbar empfand sie diese frohe, glückstrahlende Stimmung nach all den schweren Kämpfen der letzten Tage, in denen ihre Nerven immer wieder daran gewesen waren zu veragen, in denen übermächtig stets von neuem die Verlockung an sie herangetreten war, noch in letzter Stunde alles rückgängig zu machen und allen aber-tuerlichen Plänen für immer zu entsagen, dem heißen Wünschen und Verlangen des törichtigen Herzens zum Trotz.

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung

Für die Beweise inniger Anteilnahme an dem Hinscheiden des hochw. Herrn

Franz Anton Schäfer
Pfarrer a. D.

für die zahlreiche Beteiligung an seiner Beerdigung, den erhebenden Gesang des Kirchenchors Dundenheim und die ehrenden Worte am Grabe sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Offenburg, den 26. November 1933.

Im Namen der trauernden Verwandten:
A. Lipp, Dekan.

KRATZ

Waldstraße 41

Bestecke
Obstmesser
Gefäßgelschere

Scheren
Taschenmesser
Rasiermesser
Nagelpflege-Artikel

KRATZ

Waldstraße 41

Versteigerung

Wegen Auflösung eines guten Haushaltes t. u. morgen, Dienstag, den 28. und Mittwoch, 29. November, jeweils vormittags 10 und nachmittags 2 Uhr.

Sofienstraße Nr. 154, 2. Stock:

1 Schlafzimmer m. Stell. Spiegelschrank, Büffel, Waschtisch und and. Möbel, 17 Stühle, Schreibtisch, Schrank, Wäschekammer, Bett, Bücher-schränken, Sofa, Chaiselongue u. and. Möbel, Uhren, Spiegel, Flurgarderobe, Nähmaschine, Kücheneinrichtung, Herd, Gasherd, Teppich, Linoleum, elektr. Lampen, Gefäß, Bergellon-, Glas- und Rippfächer, Büchse, Haus-zat.

Gutmann, Auktionator, Rudolfstraße 12, Telefon 6608.

Die Möbel werden Mittwoch, 1/10 Uhr, aus-gegeben. Besichtigung nur 1/2 Stunde vor Be-ginn.

Möbel machen Ihr Heim behaglich, machen Ihnen täg-lich mehr Freude und sind im Preis so vorteilhaft da eigene Fabrikation. Bestandsdarlehen zugelassen.

Feederle Möbel-Fabrik
Paul Feederle, Robert-Wagner-Allee 58a

Gesellenhaus-Saal (Sofienstr.)

Montag, 4. Dez., 20 Uhr

Lichtbilder-Vortrag:
Lourens und seine Wunder
(zum 75. Jubiläum)

Univ.-Prof. Dr. Verweyen, Bonn.

Karten zu 0.55 und 1.10 Herdersche Buchhandlung und Musikalienhandlung Müller.

Werbt für die katholische Presse!

Warnung

Berged nicht überzäh-liche Hunde und haben an Unbesonnenheit. Acht sie (schmerzlos töten beim Wassermeister, Schlachthausstr. 17, Tel. 6560, Zwingstr. 104, von 4-8 nachm., ausgenom. Samstag, Sonntag u. Feiertags, ob. im Tierheim am Hauptplatz.

Man gebe Kindern Tiere nicht als Spielzeug. Tierärztverein Karlsruherstr. 2.

Kath. Mütterverein St. Elisabeth.

Todesanzeige.

Unser liebes Mit-glieb, Frau **Kreszentia Vogel**

ist im Herrn entschie-sen. Wir empfehlen ihre Seele dem frommen Gebete unserer Mit-glieder.

Beerbigung: Montag, den 27. Nov. nachm. 2 Uhr.

Trauerhaus: Würstlinstraße 5
Karlsruhe, 27. 11. 33.
Der Vorstand.

Auto-Ersatzteile

aus mehr als 100 ausge-schlachteten Wagen zu verkaufen. Verkauf von 20 getrauchten Personen- und Lieferwagen

Autoschlachthof KNOBLOCH
Telefon 288 — Hohenzollernstraße 47

Das praktische Buch für den Haushalt:

Perfekte Hausfrau
Backen und Garnieren

Inhalt: Ueber 180 Rezepte betr. die Zu-bereitung von Kuchen, Backwaren, Fest-tagsgebäck usw., reichillustriert mit vielen Tafeln und 1 Farbendrucktafel.

Zu beziehen durch den Buchhandel und durch die Verfasserin

Frau Anna Werner, Ettlingen
Quergasse 7.

Dem Winterhilfswerk opfern, heißt dem Vaterlande treu sein

Spendeneinzahlungen sind erwünscht auf Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 360 Landesführung Baden des WHW.